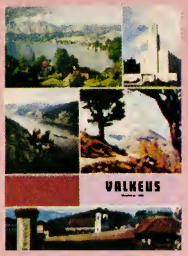
Chinesisch

Dänisch

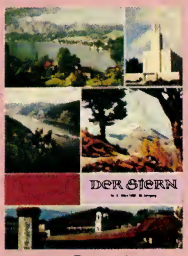
Holländisch

Englisch
(für die Indianer)



Finnisch

Französisch



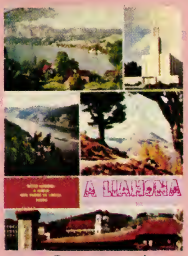
Deutsch

Italienisch

Japanisch

Koreanisch

Norwegisch



Portugiesisch

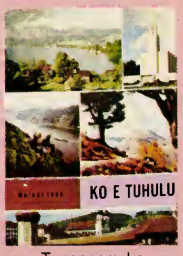
Englisch

Samoanisch

Spanisch

Schwedisch

Tahitisch



Tongasprache

Worte der Inspiration

VON JOSEPH FIELDING SMITH

Wenn der Mensch gesündigt hat, muß er sich bestimmten Gesetzen unterwerfen, damit er von der Sünde erlöst wird. Wir lesen, daß Adam von Satan versucht worden ist und der Versuchung nachgegeben hat. Diese Sünde brachte den geistigen Tod über ihn, das heißt, er wurde aus der Gegenwart des Herrn verstoßen. Es gab nur einen Weg, auf dem er wieder in die Gegenwart Gottes zurückkehren konnte, und zwar durch geistige Wiedergeburt: vom Zustand des geistigen Todes zum geistigen Leben.

Der Herr sandte Adam einen Engel und verkündete ihm durch diesen den Erlösungsplan, durch den er wieder in die Gegenwart des Vaters zurückkehren konnte. Auf diese Weise wurde Adam über die Mission Jesu Christi als unser Erlöser unterrichtet. Somit hat der Herr allen Menschen die geistige Wiedergeburt ermöglicht — durch Glauben, Buße, Taufe und die Gabe des Heiligen Geistes —, so daß sie wieder in Seine Gegenwart zurückkehren können — alle, die dies wollen. Denn diesen Zustand des Todes haben alle Nachkommen Adams ererbt; und jeder, der das Alter der Verantwortlichkeit erreicht, wird aus der Gegenwart Gottes verstoßen und erleidet den geistigen Tod. Er kann nur durch Gehorsam gegen die Grundsätze des Evangeliums von diesem geistigen Tod erlöst werden. O

INHALTSVERZEICHNIS

Unsere weltweite Kirche. Präsident David O. McKay 3
Das Unified Magazine trägt die Botschaft der Kirche in alle Welt. Doyle L. Green .. 5
Wie man sich Ziele setzt und diese auch erreicht. Mark E. Petersen 9
Wir hofften auf seine Herrlichkeit. H. Donl Peterson 12
Wie heilt man ein schlechtes Gewissen? Richard L. Evans 21

Sontagsschule: Richtiges Handeln aus richtigen Beweggründen. Eldon H. Puckett .. 14

Frauenhilfsvereinigung: Das Gesetz des Zehnten. LeGrand Richards 17

Für die Jugend: Der Präsidierende Bischof spricht zur Jugend über das Fasten 20
„Er führet mich auf rechter Straße". Kenneth W. Godfrey 22
„Ich bin gekommen, daß sie das Leben haben sollen". Reed H. Bradford 25

DER kleine STERN: Die goldene Glocke. H. Torea Morris 1
Kompaß für den Charakter. Mabel Jones Gabbott 6

Begleittext zur Titelseite

Unsere Titelseite zeigt eine kürzlich erschienene Ausgabe des Unified Magazine. Dieser Name ist gewiß eine passende Bezeichnung für die 36 Seiten umfassende Monatszeitschrift, die den Mitgliedern in 17 Sprachgebieten zur Verfügung steht. Für diese Ausgabe wurde das Titelbild der Märzausgabe der Kirchenzeitschrift THE IMPROVEMENT ERA verwandt.

Über die Auswahl der Artikel sowie über Layout und künstlerische Gestaltung, Abbildungen und Fotografien und über das Titelbild der Zeitschrift wird vom Hauptsitz der Kirche aus entschieden; somit bringt der Name UNIFIED MAGAZINE das Erstellungsverfahren zum Ausdruck. Es wird Sie gewiß interessieren, daß von der Auswahl der Artikel bis zum fertigen Druck in 17 Sprachen ungefähr vier Monate vergehen. Einzelne Phasen im Verlauf der Erstellung der Zeitschrift bieten wirkliche Schwierigkeiten: In einigen Sprachen braucht man beispielsweise bis zu 20 % mehr Platz, um dasselbe auszudrücken wie im Englischen. Diesen Umstand muß man natürlich beim Entwurf und beim Layout berücksichtigen. Auch die Auswahl der Artikel ist nicht einfach: Nicht in allen Gebieten der Kirche gibt es Tempel und von der Kirche geführte Seminare, nicht überall ist man in allen Dingen derselben Ansicht; und doch muß bei der Auswahl der Artikel versucht werden, den Bedürfnissen der Heiligen der Letzten Tage im allgemeinen und der einzelnen Sprachgebiete und Kulturen im besonderen zu genügen. O

DER STERN

OFFIZIELLES ORGAN
DER KIRCHE JESU CHRISTI
DER HEILIGEN
DER LETZTEN TAGE
FÜR DIE DEUTSCH-
SPRACHIGEN
PFÄHLE UND MISSIONEN

Januar 1970
96. JAHRGANG · NUMMER 1

Verlag und Herausgeber:
Kirche Jesu Christi
der Heiligen der Letzten Tage
Frankfurt am Main,
Ditmarstraße 9

Redaktion:
Thomas S. Monson
Doyle L. Green
Redaktionsassistent:
Harry Bohler

Layout:
Harry Bohler

Vertrieb:
DER STERN
6 Frankfurt am Main,
Mainzer Landstraße 151

Bestellungen nehmen die Sternagenten in den Gemeinden oder der Verlag entgegen. DER STERN erscheint monatlich und kostet pro Jahr DM 12,—, sfr. 13.—, öS 75,—; Übersee $ 3.50 (DM 14,—).

Druck:
Paul Giese KG,
Offenbach am Main

Beilagenhinweis:
Tempelnachrichten

Unsere weltweite Kirche

VON PRÄSIDENT DAVID O. McKAY

Norwegisch

Vår Verdensomspennende Kirke

Av president David O. McKay

Gud velsigne Kirken. Den er verdensomspennende og dens innflydelse skulle bli følt av alle nasjoner. Måtte hans ånd influere menneskene overalt og vende deres hjerter mot forståelse og fred.

Schwedisch

Vår Världsomfattande Kyrka

Av president David O. McKay

Må Gud välsigna kyrkan. Den sträcker sig över hela jorden och dess inflytande borde kännas av alla länder. Må hans ande utgjutas över mänskor överallt och vända deras hjärtan mot fred och god vilja.

Portugiesisch

Nossa Igreja Mundial

Pelo Presidente David O. McKay

Que Deus abençoe a Igreja. É mundial. e sua influência deve tocar tôdas as nações. Que Seu espírito possa influenciar a humanidade e inclinar seus corações à paz e boa vontade.

Holländisch

Onze Wereldomvattende Kerk

Door president David O. McKay

God zegene de Kerk. Zij is wereldomspannend en haar invloed moet wel door alle naties gevoeld worden. Moge Gods Geest het ganse mensdom beïnvloeden en hun hart richten tot vrede en in de mensen een welbehagen.

Chinesisch

我們普世的教會
由李德奧大衛會長

神祝福我們的教會，它是普遍全世界，各民族應感受其影响，願祂的靈影响各地人民，使祂們的心傾向友善及平安。

Italienisch

La Nostra Chiesa Mondiale

di Presidente David O. McKay

Dio benedica la Chiesa. E'una Chiesa conosciuta in tutto il mondo e la sua influenza dovrà essere sentita in tutte le nazioni. Che il suo spirito abbia influenza negli uomini ovunque e incline i loro cuori verso la buona volontà e la pace.

Englisch

Our Worldwide Church

By President David O. McKay

God bless the Church. It is worldwide, and its influence should be felt by all nations. May his spirit influence men everywhere and incline their hearts toward goodwill and peace.

Deutsch

Unsere weltweite Kirche

von Präsident David O. McKay

Gott segne die Kirche; sie erstreckt sich über die ganze Welt, und bei allen Völkern soll ihr Wirken spürbar werden. Möge Sein Geist alle Menschen bewegen und ihnen Wohlwollen und Frieden ins Herz senken.

Französisch

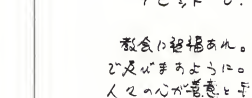
Notre Eglise Universelle

par le président David O. McKay

Dieu bénisse l'Eglise! Elle est universelle et toutes les nations devraient subir son influence. Puisse Son esprit influer sur tous les hommes et incliner leur coeur vers la bonne volonté et la paix!

Japanisch

デビッド O. マッケイ大管長



Finnisch

Maailmanlaajuinen kirkkomme

Presidentti David O. McKay

Jumala siunatkoon kirkkoa. Se on maailmanlaajuinen ja kaikkien kansakuntien tulisi tuntea sen vaikutus. Koskettakoon Hänen Henkensä ihmisiä kaikkialla ja vaikuttakoon heidän sydämiinsä niin, että vallitsisi rauha ja hyvä tahto.

Englisch (für die Indianer)

Our Worldwide Church

By President David O. McKay

God bless the Church. It is worldwide, and its influence should be felt by all nations. May his spirit influence men everywhere and incline their hearts toward goodwill and peace.

Samoanisch

O Lā Tatou Ekalesia I Le Lalolagi Atoa

Tautalagia e Peresitene David O. McKay

Ia fa'amanuia e le Atua le Ekalesia. Ua i ai nei i le lalolagi atoa ma e tatau ai ona lagonaina e atunu'u uma lona aogā. Ia musuīa e Lona Agaga tagata uma i so'o se atunu'u ma fa'aūa'i atu ō latou loto i le alofa ma le filemū.

Tongasprache

Hotau Siasi Faka'Univeesi

Fai 'e Palesiteni David O. McKay

'Ofa ke tāpuekina 'e he 'Otua 'a e Siasi. Kuo hoko ia ko ha siasi faka'univeesi, pea 'e ongona 'a hono ongo 'e he ngaahi pule'anga kotoa pe. 'Ofa ke fakaue'i 'e Hono laumalie 'a e kakai 'i he potu kotoa pe, pea ke takiekina honau loto ki he loto 'ofa mo e melino.

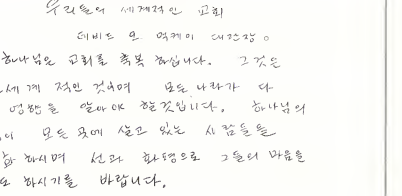
Tahitisch

Ta Tatou Ekalesia i Te Ao Taatoa Nei

Na te Peresideni David O. McKay

Ia haamaitaihia te Ekalesia e te Atua. Tei roto te Ekalesia i te ao taatoa nei e to'na mana e mea tia ia i te faariihia e te mau nunaa atoa. Na te varua o te Atua e faauru i te mau taata i te mau vahi atoa e, e faafariu i to ratou mau aau i roto i te hinaaro maitai e te hau.

Koreanisch



Dänisch

Vor Verdensomspændende Kirke

Af Præsident David O. McKay

Gud velsigne Kirken. Den er verdensomspændende, og dens indflydelse burde føles af alle nationer. Må Hans ånd øve indflydelse på mennesker overalt i verden og forlene deres hjerter med trangen til at vise god vilje og skabe fred.

Spanisch

Nuestra Iglesia Es Mundial

Por el Presidente David O. McKay

Dios bendiga la Iglesia. Está en todo el mundo y su influencia se debe sentir en todas las naciones. Que su Espíritu ilumine a los hombres en todas partes y conduzca sus corazones hacia la paz y buena voluntad.

Das UNIFIED MAGAZINE trägt die Botschaft der Kirche in alle Welt

VON DOYLE L. GREEN

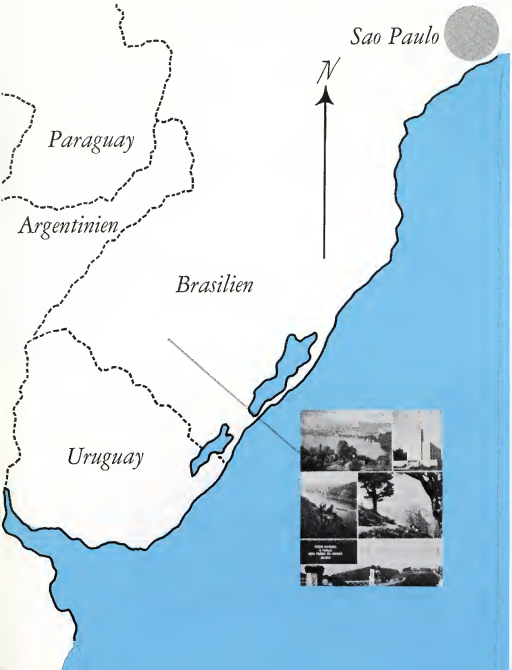
Chefredakteur der Zeitschrift
THE IMPROVEMENT ERA

Anfang August erhielten die chinesischen Mitglieder in der Süd-Ostasien-Mission durch die Post eine 21 x 28 cm große Monatszeitschrift zugesandt. Das Titelblatt zeigte die farbige Reproduktion eines Bildes, das Noah darstellt, wie er das Volk vor der nahe bevorstehenden Sintflut warnt. Der Name der Zeitschrift lautet auf chinesisch 聖徒之聲 , das heißt: DIE STIMME DER HEILIGEN.

Als die Zeitschrift mit der Post ankam, versammelte so mancher Familienvater in jenen fernen Ländern die Seinen um sich, sprach über die Titelseite, öffnete dann die Zeitschrift und schlug den Leitartikel auf der ersten Seite auf und las die Worte Präsident David O. McKays, des Propheten des Herrn, vor. In jeder Ausgabe steht ein Artikel von Präsident McKay. Der Artikel in der August-Ausgabe war überschrieben: Die Taufe ist das Tor.

Der Vater las also vor, was dort auf chinesisch geschrieben stand: „Die Taufe", sagt der Prophet Joseph Smith, „ist für Gott . . . ein Zeichen . . ., und es gibt keinen anderen Weg unter dem Himmel, den Gott eingesetzt hat, um zu ihm zu kommen und gerettet zu werden und in das Reich Gottes einzugehen, als nur durch Glaube an Jesus Christus, Buße und Taufe zur Vergebung der Sünden. Jeder andere Weg ist vergeblich. Dann folgt die Verheißung des Heiligen Geistes" (Lehren des Propheten Joseph Smith, S. 168).

„Die Taufe zählt zu den ersten Grundsätzen und Verordnungen des Evangeliums . . ." (Der Stern, August 1969). Nachdem der Vater den zwei Seiten langen Artikel von Präsident McKay vorgelesen hatte, sprach die Familie darüber, was diese wichtige Botschaft für sie bedeutete. Als man dann die Zeitschrift durchblätterte, fand man Artikel und Geschichten, die für einen jeden von ihnen von Wert und Interesse waren. So enthielt die Zeitschrift beispielsweise drei weitere Artikel von Generalautoritäten: „Das größte und vielleicht schwerste Gebot" von Richard L. Evans vom Rat der Zwölf, „Worte der Inspiration" von Theodore M. Burton, Assistent des



Rats der Zwölf, und „Der Präsidierende Bischof spricht zur Jugend über den Zehnten" von Bischof John H. Vandenberg.

Die Kinder fanden auf vier Seiten unter anderem Abbildungen und Zitate der Mitglieder des Rats der Zwölf. Außerdem enthielt die August-Ausgabe noch folgende Artikel: „Die Beurteilung", eine Geschichte von zwei Männern, die persönliche Integrität über persönlichen Nutzen und Vorteil stellen; den Artikel „Sollen Erwachsene noch lernen?" sowie die Artikel: „Zehn mütterliche Untugenden", „Wie bereite ich mich auf den Unterricht vor?", „Planvolle körperliche Betätigung im Alltag nützt der Gesundheit", „In der GFV findest du gute Freunde", „Kraft — wozu?" und „Die bösen Absichten der Menschen". Auf den letzten Seiten fand die Familie dann noch interessante und wichtige Mitteilungen über die Kirche und ihre Mitglieder in der Süd-Ostasien-Mission.

Jeden Monat werden ungefähr 1000 Exemplare der chinesischen Kirchenzeitschrift DIE STIMME DER HEILIGEN versandt.

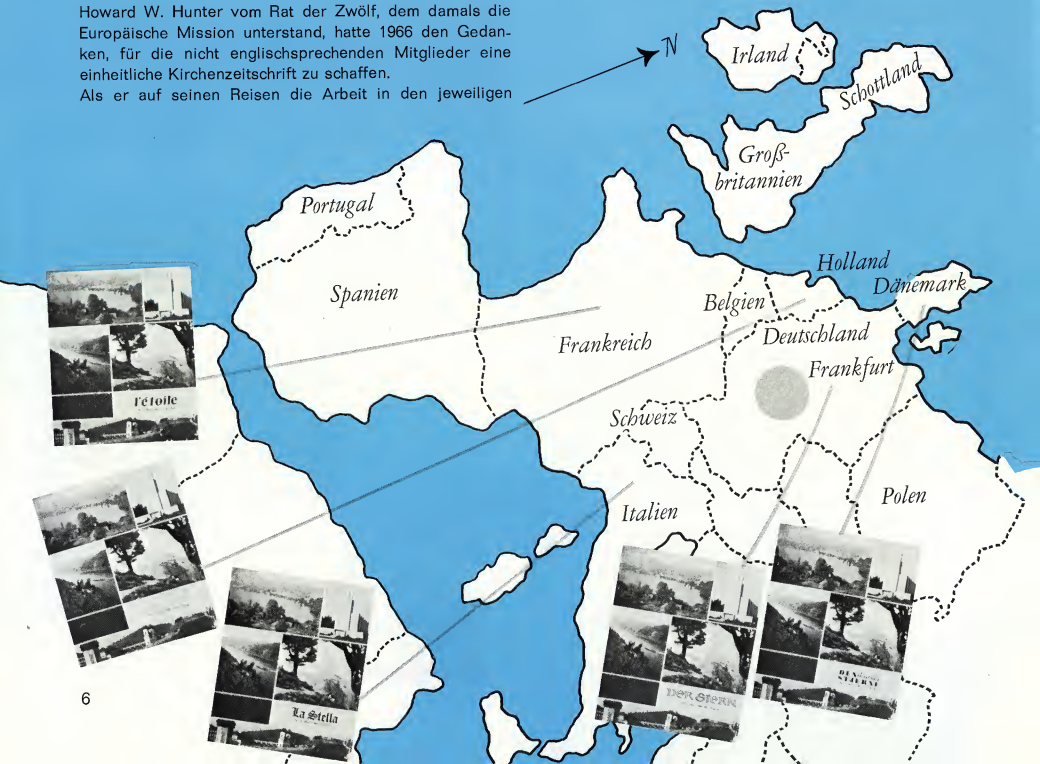
Ungefähr am gleichen Tag erhielten die Mitglieder in 16 anderen Sprachgebieten in allen Teilen der Welt die gleiche Zeitschrift mit demselben Titelbild, demselben Layout, denselben Fotografien, denselben Artikeln und Geschichten, und zwar in ihrer eigenen Sprache. Die einzelnen Zeitschriften unterscheiden sich in erster Linie nur durch die fünf Seiten mit Lokalberichten.

Howard W. Hunter vom Rat der Zwölf, dem damals die Europäische Mission unterstand, hatte 1966 den Gedanken, für die nicht englischsprechenden Mitglieder eine einheitliche Kirchenzeitschrift zu schaffen.

Als er auf seinen Reisen die Arbeit in den jeweiligen Missionen miterlebte, bemerkte er, wieviel Zeit die Missionspräsidenten und Missionare darauf verwandten, eine Kirchenzeitschrift für die Mitglieder zu erstellen. Es bereitete ihm auch große Sorge, daß die Qualität und der Inhalt der einzelnen Zeitschriften so unterschiedlich waren. So begann er also damit, die Arbeit zu vereinheitlichen und zu korrelieren. Es kam ihm darauf an, für die Missionare kostbare Arbeitsstunden zu gewinnen, die Kosten zu verringern und gleichzeitig die Qualität der Veröffentlichungen zu heben.

Ält. Hunter sicherte sich dabei die Mithilfe von Bischof John H. Vandenberg und Bischof Victor L. Brown von der Präsidierenden Bischofschaft, denen die Übersetzungs- und Versandabteilung der Kirche untersteht. Großer Dank gebührt auch der Versand- und Übersetzungsabteilung der Kirche, die damals von J. Thomas Fyans geleitet wurde und jetzt John E. Carr untersteht. Sie hat sehr viel zur Entwicklung des Gedankens beigetragen.

Nach reiflicher Überlegung kam man zu dem Schluß, daß es das Beste wäre, die wichtigsten und bestgeeigneten Artikel aus den Zeitschriften THE IMPROVEMENT ERA, THE INSTRUCTOR, THE CHILDREN'S FRIEND und THE RELIEF SOCIETY MAGAZINE auszuwählen, dazu noch Artikel der verschiedenen Organisationen der Kirche und Berichte von lokalem Interesse, die nach Weisung der einzelnen Missionspräsidenten zusammengestellt



wurden. Diese Artikel sollten dann in die verschiedenen Sprachen übersetzt werden. Auf diese Weise konnte ein zentraler Mitarbeiterstab die Arbeit ausführen, die man zuvor in fast allen Missionsgebieten der Kirche getrennt verrichtet hatte.

Die erste Ausgabe des neuen UNIFIED MAGAZINE erschien im März 1967 in neun europäischen Sprachen. Die Führungsbeamten in anderen Missionsgebieten erkannten den Wert und die Möglichkeiten der Zeitschrift, und so folgten andere Sprachen nach. Schon bald kamen noch weitere Gebiete hinzu, unter anderem auch der Ferne Osten und Polynesien. Heute wird die Zeitschrift in 17 Sprachen gedruckt, dazu zählt auch die englische Ausgabe für die amerikanischen Indianer. Die Zeitschrift erscheint jetzt in folgenden Sprachen unter den Namen:

Chinesisch	聖徒之声	Die Stimme der Heiligen
Dänisch	Den danske Stjerne	Der dänische Stern
Deutsch	Der Stern	
Englisch (für die Indianer)	The Liahona	
Finnisch	Valkeus	Das Licht
Französisch	l'Etoile	Der Stern
Holländisch	De Ster	Der Stern
Italienisch	La Stella	Der Stern
Japanisch	聖徒の道	Der Weg der Heiligen
Koreanisch	성도의 벗	Der Freund der Heiligen
Norwegisch	Lys over Norge	Licht über Norwegen
Portugiesisch	A Liahona	
Samoanisch	O Le Liahona	
Schwedisch	Nordstjärnan	Der Nordstern
Spanisch	Liahona	
Tahitisch	Te Tiarama	Das Licht
Tongasprache	Ko E Tuhulu	Die Fackel

Interessant ist, daß vier Ausgaben der Zeitschrift den Namen LIAHONA tragen. Sie sind nach dem Kompaß benannt, den Lehi vom Herrn empfangen hat, damit er seine Familie durch die Wildnis führen konnte.

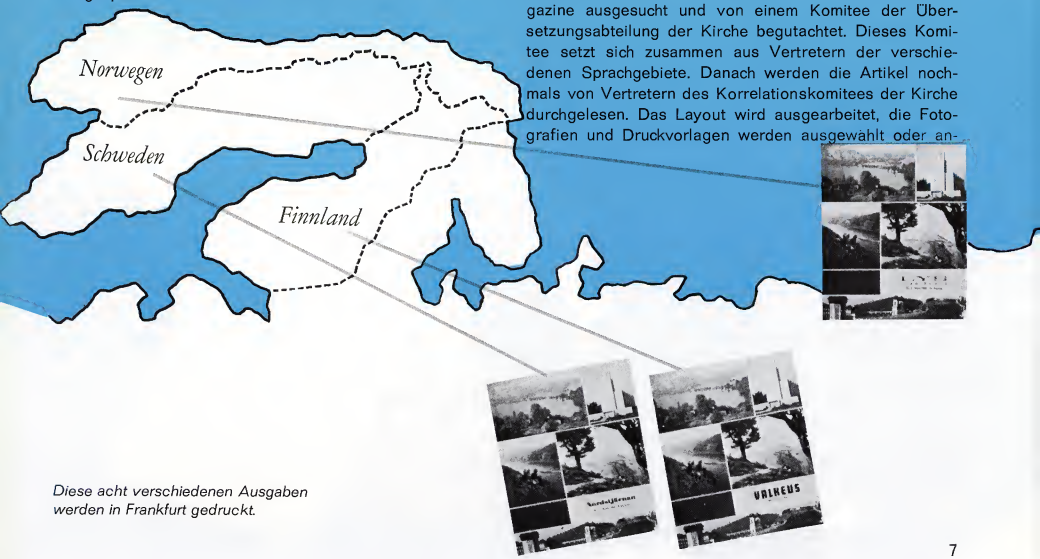
Etliche Ausgaben werden den zurückgekehrten Missionaren und anderen bekannt sein, denn einige werden schon seit vielen Jahren herausgegeben. Die deutschsprachige Kirchenzeitschrift Der Stern brachte letztes Jahr zur Feier ihres hundertjährigen Bestehens eine Sonderausgabe heraus. Der Stern erschien erstmalig im Jahre 1869 und kann auf eine lange, ehrenvolle und verdienstvolle Geschichte als Organ für die deutschsprachigen Mitglieder zurückblicken. Die Zeitschrift hat heute eine Auflage von ungefähr 6000.

Die spanische Kirchenzeitschrift LIAHONA hat zur Zeit eine Auflage von 7700; sie besteht seit 1945.

Die nächstgrößte Auflagenhöhe hat die französische Ausgabe l'Etoile (3750); sie wird seit 1928 gedruckt.

Einige Ausgaben sind anderseits noch sehr jung und haben nur eine kleine Auflage. Die italienische Ausgabe La Stella beispielsweise hat eine Auflage von 500. Die jüngste Ausgabe ist die tahitische Zeitschrift TE TIARAMA für die Heiligen in der Französisch-Polynesischen Mission. Sie ist erstmalig im August 1968 erschienen. Die Heiligen in dieser Mission können ebenfalls den französischen Etoile beziehen.

Im August 1968 wurde die Schriftleitung für das Unified Magazine der neugegründeten Redaktionsabteilung der Kirche übertragen. Sie untersteht dem Vorsitzenden des Korrelationskomitees, Ält. Harold B. Lee. Jeden Monat wählt der Redaktionsstab sorgfältig das Material aus den englischen Monatszeitschriften der Kirche aus und sichtet es. Aus diesem Material werden dann die vorgeschlagenen Artikel und Geschichten für das Unified Magazine ausgesucht und von einem Komitee der Übersetzungsabteilung der Kirche begutachtet. Dieses Komitee setzt sich zusammen aus Vertretern der verschiedenen Sprachgebiete. Danach werden die Artikel nochmals von Vertretern des Korrelationskomitees der Kirche durchgelesen. Das Layout wird ausgearbeitet, die Fotografien und Druckvorlagen werden ausgewählt oder an-



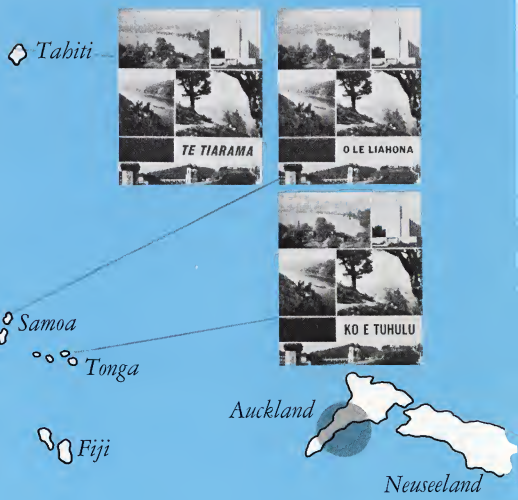
Diese acht verschiedenen Ausgaben werden in Frankfurt gedruckt.

gefertigt. Danach schickt die Übersetzungsabteilung das zu übersetzende Material an die jeweiligen Beauftragten in den einzelnen Sprachgebieten, wo es in 16 Sprachen übersetzt wird. Die Übersetzungen gelangen dann zusammen mit den fünf Seiten des lokalen Teils, der von den Missionen zusammengestellt wird, in eine der sieben Druckzentralen, wo die Drucklegung erfolgt.

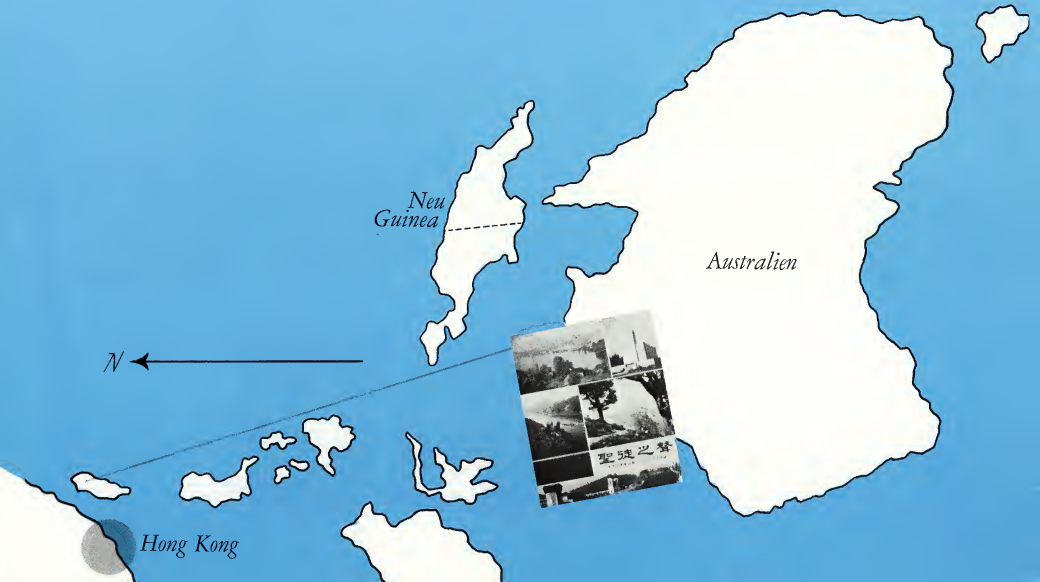
In der Zwischenzeit hat der Redaktionsstab in Salt Lake City Duplikate der Farbauszüge angefertigt, die für das Titelbild verwendet werden. Man wählt dafür gewöhnlich Titelbilder der IMPROVEMENT ERA. Außerdem werden Positiv- oder Negativduplikate aller Fotografien und anderen Druckvorlagen für die Innenseiten angefertigt. Diese schickt man zusammen mit dem fertigen Layout und genauen Druckanweisungen an die Druckzentralen, wo das gesamte Material zusammengestellt und gedruckt wird.

Die Zeitschrift wird in folgenden Druckzentralen gedruckt: englische (indianische) und spanische Ausgabe — Salt Lake City; portugiesische Ausgabe — Sao Paulo, Brasilien; samoanische, tonganische und tahitische Ausgabe — Auckland, Neuseeland; deutsche, italienische, norwegische, schwedische, finnische, französische, dänische und holländische Ausgabe — Frankfurt; chinesische Ausgabe — Hongkong; japanische Ausgabe — Tokio; koreanische Ausgabe — Seoul.

Das Unified Magazine entspricht dem Wunsch der Generalautoritäten, die Brüder und Schwestern möglichst weitgehend am Kirchenprogramm teilhaben zu lassen, ganz gleich, wo sie auch wohnen. Wichtige Botschaften der Generalautoritäten und entscheidende Mitteilungen über die Kirche, ihre Lehre, ihre Richtlinien und ihren Fortschritt gelangen jetzt jeden Monat im wesentlichen in derselben Form zu den Mitgliedern und Freunden der Kirche in allen Teilen der Welt.



2 Die portugiesische Ausgabe wird in Sao Paulo, die chinesische in Hongkong, die koreanische in Seoul und die japanische in Tokio gedruckt. Die samoanische, tahitische und tonganische Ausgabe wird in Auckland, Neuseeland, gedruckt.



Wie man sich Ziele setzt und diese auch erreicht

VON MARK E. PETERSEN
vom Rat der Zwölf

Die Zielsetzung und das Erreichen des Ziels gliedern sich in drei Phasen: 1. die Diagnose, 2. die Behandlung und 3. die Verbesserung.

Die Diagnose: Ohne Diagnose unserer Lage können wir uns keine Ziele setzen. Ohne Diagnose tappen wir im Dunkeln.

Ich habe viele Jahre mit Ält. Albert E. Bowen im Mitarbeiterstab der „Deseret News" zusammengearbeitet und ihn schätzen und lieben gelernt. Ich habe viel Gutes von ihm gelernt. Wenn wir ein Problem zu lösen hatten, sagte er stets: „Haltet euch an die Tatsachen. Tatsachen lassen sich durch nichts ersetzen." So müssen auch wir uns bei der Diagnose unseres Problems an die Tatsachen halten. Wir stützen uns bei der Diagnose auf dreierlei: 1. auf die richtige Auswertung der Berichte, 2. auf Gespräche mit den Betroffenen und 3. auf persönlichen Augenschein.

Die Auswertung der Berichte: Wenn wir uns eingehend mit den Berichten beschäftigen, können wir ermitteln, wie die augenblickliche Lage ist. Anschließend müssen wir entscheiden, welche Verbesserung überhaupt möglich ist. Wir können beispielsweise feststellen, was andere Pfähle in einer ähnlichen Lage unternehmen, und dann entscheiden, was billigerweise vom Pfahl zu erwarten ist, und danach unsere Ziele setzen.

In einem Pfahl, mit dem wir uns befaßten, betrug die Anwesenheit in der Abendmahlsversammlung 28 %. Wir stellten fest, daß andere Pfähle mit ähnlichen örtlichen Gegebenheiten in der Abendmahlsversammlung eine Anwesenheit von 33 % zu verzeichnen hatten. Daraufhin setzten wir eine Anwesenheit von 42 % als Ziel fest. In demselben Pfahl betrug die Anwesenheit in der Sonntagsschule 39 %; in anderen Pfählen mit ähnlichen örtlichen Gegebenheiten lag sie bei 41 %. Daraufhin setzten wir 50 % als Ziel fest.

Die Anwesenheit der Mädchen in der GFV betrug 41 % und der Jungen 35 %. Wie wir feststellten, hatten andere nahegelegene Pfähle eine Anwesenheit von 48 % bei den Mädchen und 42 % bei den Jungen zu verzeichnen. Daraufhin setzten wir bei den Mädchen eine Anwesenheit von 65 % und bei den Jungen von 55 % als Ziel. Wir stellten fest, daß in diesem als Modellfall herausgegriffenen Pfahl die Heimlehrtätigkeit bei 23 % lag, während sie in anderen Pfählen in derselben Gegend bei 48 % lag. Wir setzten 80 % als Ziel fest. Wie wir feststellten, hielten nur 57 Familien den Heimabend ab, während in anderen Pfählen in dieser Gegend durchschnittlich 384 Familien den Heimabend abhielten. Wir setzten als billigerweise zu erwartendes Ziel für diesen Pfahl die Zahl von 700 Familien fest.

Um ein Beispiel zu nennen: Als wir vor längerer Zeit in einem Pfahl im Osten der Vereinigten Staaten (wir wollen ihn Pfahl A nennen) die Anwesenheit in der Abendmahlsversammlung untersuchten, stellten wir fest, daß die Durchschnittsanwesenheit 27 % betrug. Andere Pfähle in der Gegend hatten folgende Anwesenheit: Pfahl B 27 %, Pfahl C 27 %. Was sollten wir für Pfahl A als Ziel festsetzen? Sollten wir es beim alten lassen, da die anderen Pfähle dieselbe Durchschnittsanwesenheit aufwiesen? Bevor wir uns dazu entschlossen, zogen wir einige andere Pfähle in Großstädten im Osten der Vereinigten Staaten zum Vergleich heran:

Pfahl D . . . 30 %
Pfahl E . . . 34 %
Pfahl F . . . 34 %

Sollten die 27 % in Pfahl A in Anbetracht der Lage, in der sich dieser Pfahl befand, etwa annehmbar sein? Als nächstes zogen wir die niedrigsten Prozentzahlen in den Pfählen im Gebiet von Los Angeles zum Vergleich heran:

Pfahl G . . . 30 %
Pfahl H . . . 31 %
Pfahl I . . . 32 %

Die Gegebenheiten in Großstädten unterscheiden sich nicht so stark voneinander. Dort betrugen die besseren Prozentzahlen bis zu 43 %.

Wenn einige Großstadtpfähle so gute Prozentzahlen erreichen konnten, war es dann unbillig, von Pfahl G, H und I das gleiche zu erwarten? Konnten uns die Großstadtpfähle mit höheren Prozentzahlen vielleicht einen Hinweis darauf geben, welches Ziel wir für Pfahl A festsetzen sollten?

Wäre ein Durchschnitt zwischen den 40 % eines Pfahls mit höherer Anwesenheit und den 27 % von Pfahl A ein

vernünftiges Ziel? Der Durchschnitt betrug 33 %, das konnte vorerst als gut und billig gelten.

Interessehalber stellten wir auch die Prozentzahlen in einigen verstreut liegenden Pfählen in Utah fest; sie lagen im Durchschnitt bei 46,5 %. Das konnte sich Pfahl A als zweites Ziel setzen, wenn er das erste vorgeschlagene Ziel von 33 % erreicht haben würde.

Weitere Untersuchungen ergaben folgendes: In Pfahl A nahmen 32 % der Mitglieder an der Sonntagsschule teil. In Pfahl B betrug die Anwesenheit 31 % und in Pfahl C 34 %. Was konnte man billigerweise von Pfahl A erwarten?

Unserer Ansicht nach war eine Anwesenheit von 45 % für einen Pfahl zu wenig. Wir hielten es für undenkbar, daß in einem Pfahl weniger als die Hälfte der Mitglieder an der Sonntagsschule teilnähme.

Was war demnach für Pfahl A ein annehmbares Ziel? Die Anwesenheit in der Sonntagsschule müßte mindestens 50 % betragen; und wir sollten in Pfahl A auf diese Zahl hinarbeiten. Die Tatsache, daß andere Pfähle eine niedrige Anwesenheit aufwiesen, rechtfertigte nicht die niedrigen Prozentzahlen in Pfahl A.

Wir müssen unser Ziel aber danach festsetzen, was notwendig ist, und dürfen uns nicht nur von statistischen Durchschnittszahlen leiten lassen.

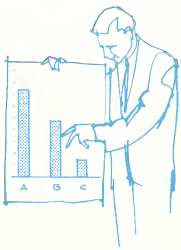
Die verstreut liegenden Pfähle in Utah verzeichneten eine durchschnittliche Anwesenheit in der Sonntagsschule zwischen 34 % und 76 %.

Wenn ein Pfahl eine Anwesenheit von 76 % erreichen konnte, dann müßten andere Pfähle doch wohl 50 % erreichen können.

Bei der Heimlehrarbeit stellten wir folgendes fest:

Pfahl A . . . . . 43 %
Pfahl B . . . . . 38 %
Pfahl C . . . . . 35 %

Wären 50 % als erste Stufe für Pfahl A zu hoch angesetzt?



Wie Bruder Bowen sagte: „Tatsachen lassen sich durch nichts ersetzen." Wenn überhaupt, dann geben Berichte selten einen Einblick in das Gesamtbild. Statistische Ziele allein sind blinde Ziele. Wir müssen die weiteren erforderlichen Tatsachen aus Besuchen, persönlichem Augenschein und Gesprächen mit denen erfahren, die in dem betreffenden Gebiet wohnen.

Die Behandlung: Die Untersuchung gibt Aufschluß über die Schwächen und zeigt, woran es mangelt. Daraus wiederum lassen sich die Gegenmaßnahmen und das Ziel ableiten. Die Gegenmaßnahmen bestimmen das „Heilmittel" oder die Schritte, die zu unternehmen sind, damit das Ziel erreicht wird.

Ein Pfahl untersuchte in einer seiner Gemeinden die Anwesenheit in der Abendmahlsversammlung. Es zeigte sich, daß die Gemeinde die niedrigste Prozentzahl im Pfahl aufwies. Besuche und Gespräche enthüllten folgende Ursachen: mangelnde Andacht, kümmerlicher Gesang, mangelhafte Organisation beim Abendmahl, schlechte Ansprachen. Dies alles führte dazu, daß die Mitglieder das Interesse verloren.

Man setzte sich nun die folgenden Ziele:

1. Ausarbeiten eines Plans, anhand dessen sich die Andacht verbessern ließ
2. Die Heimlehrer sollten mit den Familien über Andacht sprechen, und die Führungsbeamten sollten in den Versammlungen mit gutem Beispiel vorangehen und selbst andächtig sein
3. Gründung eines Gemeindechors und verschiedener Gemeinde-Musikkomitees
4. Gute Vorbereitung des Aaronischen Priestertums auf die Abendmahlshandlung
5. Ausarbeiten eines Ansprachenplans
6. Die Beamten und Lehrer sollten sich zu Anwesenheitskomitees zusammenschließen

Die Gemeinde unternahm folgendes, um jedes dieser Ziele zu erreichen:

1. Die Heimlehrer sprachen bei ihren Besuchen über Andacht. Der Bischof sorgte dafür, daß die Organistin zehn Minuten vor Versammlungsbeginn mit dem Vorspiel begann, und er bat die Gemeinde, währenddessen andächtig zu sein. Man sorgte auch für einen guten Türdienst.

Die ankommenden Mitglieder wurden an der Tür freundlich begrüßt. Die Begrüßung erfolgte leise, so daß jeder gleich die andächtige Atmosphäre spüren konnte. Kamen Fremde, so führte man sie zur Garderobe und stellte sie danach der Bischofschaft vor, die sich in der Halle in der Nähe der Eingangstür zum Abendmahlsraum aufhielt. Dann führten Platzanweiser die Besucher an ihren Platz.

Der Bruder aus der Bischofschaft, der an dem jeweiligen Abend den Vorsitz führte, begab sich frühzeitig auf das Podium, um ein gutes Beispiel zu geben. Vier erwachsene Brüder vom Aaronischen Priestertum übernahmen den Türdienst, und junge Aaronische Priestertumsträger halfen ihnen dabei. Diese Aufgabe zählte zu den Bedingungen für die Leistungsurkunde. Zehn Minuten vor Versammlungsbeginn begann die Organistin mit dem Vorspiel. Vor diesem besonderen Andachtsprogramm erschien sie gelegentlich erst fünf Minuten vor Beginn der Versammlung, und so zögerte sich alles hinaus. Jetzt bestand der Bischof darauf, daß sie zur festgesetzten Zeit mit dem Vorspiel begann. Vor Beginn des Vorspiels ermahnte ein Bruder aus der Bischofschaft die Gemeinde vom Podium herab, leise zu sein. Er wies auch darauf

hin, daß unmittelbar nach Beendigung der Versammlung das Nachspiel einsetzen werde und daß die Anwesenden den Abendmahlsraum still verlassen und auf den Flur hinausgehen sollten, wo sie sich dann unterhalten könnten.

2. Der Bischof bat die Heimlehrer darum, den Gemeindemitgliedern den Andachtsplan zu erklären. Sie sollten auch darauf hinwirken, daß die Eltern die Kinder dazu anhalten, im Haus des Herrn ruhig zu sitzen und andächtig zu sein.

3. Als nächstes sollte der Gesang verbessert werden. Die Bischofschaft gründete ein Musikkomitee und stellte aus einigen Mitgliedern einen Gemeindechor zusammen. Sie besprach auch mit dem Musikkomitee, welche Lieder in der Abendmahlsversammlung gesungen werden sollten. Man schlug vor, die PV-Kinder sollten einmal im Monat in der Abendmahlsversammlung Lieder singen, die sie gelegentlich so schön auf Pfahlkonferenzen sangen. Der GFV-Chor sollte besondere Lieder als Einlage singen. Auf diese Weise wurde auch die Jugend an dem Programm beteiligt. Man entschied, daß der Chor vor allem Lieder aus dem Gesangbuch vortragen sollte.

4. Als nächstes beschloß man, das Austeilen des Abendmahls zu verbessern. Zu diesem Zweck erhielten die Priester und Diakone genaue Anweisungen. Der Bischof stellte fest, daß die Diakone die Abendmahlsversammlung gewöhnlich nur dann besuchten, wenn man sie damit beauftragte, das Abendmahl auszuteilen. Also kaufte die Gemeinde weiteres Abendmahlsgeschirr, und jetzt teilen alle Diakone in der Gemeinde jeden Sonntag in der Sonntagsschule und in der Abendmahlsversammlung das Abendmahl aus. Dadurch konnte man die Dauer der Abendmahlshandlung verkürzen.

5. Der Bischof legte dann für jede Abendmahlsversammlung ein Motto fest und beschloß, die Ansprachen dadurch zu verbessern, daß er sie im voraus austeilte. Er wählte für jeden Sonntag ein Kapitel aus dem Buch *Ein wunderbares und seltsames Werk* von LeGrand Richards aus. Für jeden Abendmahlsgottesdienst wurden fünf Sprecher bestimmt: jeweils drei Drei-Minuten-Ansprachen von Jugendlichen und zwei 15- bis 20-Minuten-Ansprachen von Erwachsenen. Die Ansprachen dauerten insgesamt nicht länger als 50 Minuten. Jeder Sprecher erhielt das Thema mindestens zwei Wochen im voraus, und es wurde ihm gesagt, wie lange seine Ansprache dauern sollte. Ich möchte Ihnen an einem Beispiel zeigen, wie die Ansprachen verteilt wurden. An einem Sonntag war die Taufe das Motto der Abendmahlsversammlung. Ein Jugendlicher sprach über die Mission Johannes des Täufers und die Taufe Christi. Ein zweiter Jugendlicher sprach über die Taufe durch Untertauchen. Der dritte Jugendliche sprach über die Taufe durch den Geist, so daß die Gabe des Heiligen Geistes durch das Auflegen der Hände empfangen werden kann. Ein Erwachsener sprach darüber, daß göttliche Vollmacht die notwendige Voraussetzung für den Vollzug der Taufe ist und auf welche Weise die Kirche diese Vollmacht erhalten hat. Die Schlußansprache wurde ebenfalls von einem Erwachsenen gehalten. Er sprach über die Taufe für die Toten und darüber, daß den Toten das Evangelium verkündet wird.

6. Als nächstes wandte sich der Bischof an die Beamten der Hilfsorganisationen und sagte ihnen, wie sie auf ihre Weise dazu beitragen konnten, die Anwesenheit in der Abenmahlsversammlung zu steigern. Er sagte: „Wir von der Bischofschaft werden an der Abendmahlsversammlung teilnehmen, und wir werden jeden Sonntag mit der ganzen Familie anwesend sein. Wir bitten Sie, ebenfalls jeden Sonntag mit der ganzen Familie an der Abendmahlsversammlung teilzunehmen. Würden Sie die übrigen Beamten und Lehrer in Ihrer Organisation bitten, dasselbe zu tun?" Die gleiche Bitte richtete er auch an die Kollegien des Aaronischen und Melchisedekischen Priestertums.

Der Bischof legte den Plan der Pfahlpräsidentschaft zur Genehmigung vor. Innerhalb eines halben Jahres stieg in der Gemeinde die Anwesenheit in der Abendmahlsversammlung von 29 % auf 51 %!

Der Bischof bediente sich sowohl der statistischen Unterlagen wie auch des persönlichen Augenscheins, um dieses Ziel zu erreichen. Als Folge davon stieg die durchschnittliche Anwesenheit in der Abendmahlsversammlung auf 51 %, die Mitglieder waren zufriedener, die Tätigkeit in den Hilfsorganisationen und Kollegien nahm zu, und die geistige Einstellung der Gemeinde im allgemeinen besserte sich erheblich.

Man entdeckte, daß dieser Wandel auch die Missionarsarbeit förderte; denn die Abendmahlsversammlung bot jetzt Gelegenheit, Untersucher zu belehren.

Ich bin fest davon überzeugt, daß statistische Unterlagen an sich nicht ausreichen. Die eben erwähnte Gemeinde brauchte mehr Andacht, sie brauchte eine bessere Abendmahlshandlung und bessere Sprecher in der Abendmahlsversammlung; doch das hätte sich niemals allein anhand der Statistik feststellen lassen. In Verbindung mit einer Untersuchung der Gemeinde und des Pfahls durch persönlichen Augenschein trugen die statistischen Angaben jedoch dazu bei, die Ziele festzulegen; und sie lieferten die Ausgangsbasis, von der aus man beginnen konnte, diese Ziele zu erreichen. ○

Die Propheten der Alten und der Neuen Welt haben vor alters von Jesus gezeugt. Somit zeugen zwei Berichte von Seinem Kommen. Die Propheten des Buches Mormon verkünden:

Wir hofften auf seine Herrlichkeit

VON H. DONL PETERSON

Die schönste frohe Botschaft, welche die Menschheit je erhalten hat, lautet: Jesus Christus ist der Heiland und Erlöser der Welt. Jeder Prophet, der dazu berufen war, seine Mitmenschen zu führen, hat diese herrliche Wahrheit verkündet. Jesus hat den Tod überwunden, damit alle leben können und einen vollkommenen, auferstandenen Körper erhalten. Jesus hat für uns einen Plan bereitet, durch dessen Befolgung wir mit Ihm in jener ewigen Wohnstatt leben können, die für die Glaubenstreuen bereitet ist. Dieser Plan ist das Evangelium Jesus Christi.

Dieses herrliche Evangelium soll uns jedoch nicht nur auf den nächsten Stand vorbereiten; wenn wir im irdischen Leben danach leben, schenkt es uns Seelenfrieden und leitet uns so, daß unser Leben *schon hier* den größtmöglichen Sinn und Nutzen hat. Nachdem Adam der Evangeliumsplan erklärt worden war, bezeugte er: „. . . ich werde in diesem Leben Freude haben und Gott wieder im Fleische schauen." (Moses 5:10)

Das Buch Mormon zeugt von Jesus

Die Propheten im Nahen Osten, deren Schriften wir im Alten Testament finden, sind mit der Lehre vom Kommen Christi wohl vertraut gewesen. Auch die Propheten im Buch Mormon haben dem Kommen Christi hoffnungsvoll entgegengeschaut und dem Volk wiederholt diese herrliche Prophezeiung verkündet.

Ungefähr 600 Jahre vor Christi Geburt hat der Prophet Jakob in seinem Bericht für den künftigen Leser niedergeschrieben, daß er und andere Propheten in alter Zeit um die Mission Christi gewußt haben:

Denn wir haben diese Dinge geschrieben, damit sie wissen mögen, daß wir von Christus wußten und viele hundert Jahre vor seinem Erscheinen die Hoffnung seiner Herrlichkeit hatten; und nicht nur wir allein hofften auf seine Herrlichkeit, sondern auch alle heiligen Propheten, die vor uns lebten. (Jakob 4:4)

Das Buch Mormon enthält die religiösen Berichte vieler alter Völker, die alle von Christus gezeugt haben.

Die Jarediten zeugen von Jesus

Das Buch Ether enthält die Schriften des ältesten Volkes aus dem Buch Mormon, der Jarediten. Dieses Volk ist zur Zeit des Turmbaus zu Babel in die westliche Hemisphäre gekommen. Der Bruder Jareds, der prophetische Führer der ersten jareditischen Gruppe, hat Christus im Geist gesehen und von Ihm über Seine künftige Erdenmission und Seinen herrlichen Erlösungsplan für die Menschen dieser Erde erfahren (siehe Ether 3 und 4). Auf den Bruder Jareds folgt eine Vielzahl jareditischer Propheten; und auch sie haben die Menschen über Jesus belehrt und sie gewarnt, sobald ihr Handeln dem Evangeliumsplan des Herrn widersprach.

Die Propheten der Messingplatten

Als die nephitische Gruppe (um 600 v. Chr.) Jerusalem verließ und in die westliche Hemisphäre zog, brachte sie die heiligen Berichte ihres Volkes mit. Diese Berichte wurden auf Messingplatten geführt. Daher werden diese alten heiligen Schriften im nephitischen Bericht als „Messingplatten" bezeichnet.

Auf diesen Platten sind drei Propheten erwähnt, von denen wir vorher in den heiligen Schriften nichts erfahren: Zenos, Zenock und Neum. Ihre Prophezeiungen über das Kommen Jesu Christi sind besonders lebendig. Zenock hat von Christi Kreuzigung gezeugt und von Seinem Erbarmen mit den Menschen. Seine Zeitgenossen steinig-

ten ihn in geistiger Blindheit zu Tode. (Siehe 1. Ne. 19:10; Alma 33:15-17.)

Zenos hat die dreitägige Dunkelheit prophezeit. Sie sollte für die Bewohner der Inseln des Meeres das Zeichen für den Tod Christi sein. Zenos hat auch von der Trübsal gesprochen, die das jüdische Volk erwartete, „weil sie den Gott Israels kreuzigten und ihre Herzen abwenden und Zeichen und Wunder, die Macht und die Herrlichkeit des Gottes Israel verwerfen" (siehe 1. Ne. 19:10, 13).

Das fünfte Kapitel Jakob ist das längste Kapitel im Buch Mormon. Dort finden wir die Prophezeiung des Zenos über die Zukunft des Hauses Israel. Der Prophet Jakob faßt das Gleichnis des Zenos zusammen und fragt:

Wollt ihr diese Worte verwerfen? Wollt ihr die Worte der Propheten verwerfen, und wollt ihr, nachdem so viele von Christus geredet haben, alle Worte verwerfen, die über ihn gesprochen worden sind? (Jakob 6:8)

Nephi, der Sohn Helamans, spricht von den vielen Propheten, die vor ihm von Christus gezeugt haben, und weist dann mit folgenden Worten auf das Schicksal des Zenos hin:

Jetzt möchte ich, daß ihr wissen sollt, daß nämlich seit den Tagen Abrahams viele Propheten diese Dinge bezeugt haben; ja, seht, der Prophet Zenos gab sein Zeugnis ohne Furcht, weshalb er erschlagen wurde. (Helaman 8:19)

Neum, der dritte auf den Messingplatten erwähnte Prophet, hat gesagt, daß man Christus in ein Grab legen würde. (Siehe 1. Ne. 19:10.)

Die Nephiten haben von Christus gewußt

Die Schriften König Benjamins sind ein besonders machtvoller Bericht. Das dritte Kapitel Mosiah enthält größtenteils die Worte eines Engels, der die Bedeutung und den Zweck des Kommens Christi erläutert. Der Engel verkündet: „Erwache . . . ; denn siehe, ich bin gekommen, um dir eine frohe Botschaft großer Freude mitzuteilen" (Mosiah 3:3). Dann erklärt er König Benjamin im einzelnen das künftige Leben und Werk Christi. Der folgende Abschnitt ist sehr klar und voll tiefer Bedeutung. Er spricht davon, daß „Gott, der Allmächtige, vom Himmel herabkommen und in einer irdischen Hülle wohnen und unter die Menschen ausgehen wird, um mächtige Wunder zu tun . . . und alle Arten von Krankheiten zu heilen . . . Er wird die Teufel austreiben . . . Und siehe, er wird Versuchungen und körperliche Schmerzen erdulden . . . , mehr als ein Mensch ertragen kann ohne zu sterben; denn siehe, Blut wird aus jeder Pore dringen, so groß wird seine Pein wegen der Bosheit und der Greuel seines Volkes sein . . . er wird Jesus Christus, der Sohn Gottes genannt werden, der Vater des Himmels und der Erde, der Schöpfer aller Dinge von Anfang an; und seine Mutter wird Maria heißen." (Siehe Mosiah 3:5-8.)

Der Engel fährt fort, den Zweck des Kommens Christi zu erklären, Geißelung und Kreuzigung, Auferstehung und Gericht. (Siehe Mosiah 3:9, 10.)

Dieser knappe und machtvolle Bericht zeigt, wie genau die Nephiten das Kommen Christi verstanden haben. Ihre Geschichte enthält noch viele andere derartige Zeugnisse, von denen wir hier nur einige wiedergeben:

Lehi: „Ja, sechshundert Jahre nach dem Auszug . . . aus Jerusalem würde Gott der Herr einen Propheten unter den Juden erwecken, nämlich einen Messias . . . einen Heiland der Welt." (Siehe 1. Ne. 10:4-17.)

Nephi: „Und nun sehet, meine geliebten Brüder, dies ist der Weg, und es ist kein andrer Weg oder Name unter dem Himmel gegeben, wodurch der Mensch im Reich Gottes selig werden kann. Und nun sehet, dies ist die Lehre Christi und die einzige und wahre Lehre vom Vater und vom Sohn und vom Heiligen Geist . . ." (Siehe 2. Ne. 31:17-21.)

Jakob: „Siehe, meine Seele freut sich, meinem Volk die Wahrheit vom Kommen Christi zu beweisen; denn zu diesem Zweck wurde das Gesetz Mose gegeben, und alle Dinge, die Gott den Menschen vom Anfang der Welt an gegeben hat, sind Sinnbilder für ihn." (2. Ne. 11:4; siehe auch Kapitel 9.)

Jarom: „ . . . sie bewogen die Menschen, dem Messias entgegenzusehen und so an sein Kommen zu glauben, als ob er schon da wäre . . . " (Jarom 11)

Abinadi: „Haben sie nicht gesagt, daß Gott selbst unter die Menschenkinder herabkommen, die Gestalt eines Menschen annehmen und mit großer Macht auf der Erde einhergehen werde? Ja, und haben sie nicht auch gesagt, daß er die Auferstehung der Toten zustande bringen und selbst unterdrückt und gepeinigt werden würde?" (Mosiah 13:34, 35)

Alma der Ältere: „ . . . sehet, das Himmelreich ist nahe, und der Sohn Gottes kommt auf die Erde. Und sehet, er wird in Jerusalem . . . von Maria geboren werden. Sie ist eine Jungfrau, ein kostbares und auserlesenes Gefäß, und wird überschattet werden und durch die Macht des Heiligen Geistes empfangen und einen Sohn gebären, ja, nämlich den Sohn Gottes." (Siehe Alma 7:9-13.)

Amulek: „ . . . Seht, ich sage euch, ich weiß, daß Christus unter die Menschenkinder kommen wird, um die Übertretungen seines Volkes auf sich zu nehmen und die Sünden der Welt zu sühnen; denn Gott, der Herr, hat es gesprochen." (Siehe Alma 34:8-16.)

Samuel der Lamanite: „Denn seht, er muß gewißlich sterben, damit die Seligkeit komme; denn es gebührt ihm und wird notwendig, daß er stirbt, um die Auferstehung der Toten zustande zu bringen, damit die Menschen wieder in die Gegenwart des Herrn zurückgebracht werden." (Siehe Helaman 14:15-18.)

Somit treten die Propheten aus dem Buch Mormon neben die biblischen Propheten und verkünden die herrliche Wahrheit und einzige Hoffnung: daß Jesus wirklich der Christus, der Heiland aller Menschen ist. ○

Richtiges Handeln aus richtigen Beweggründen

VON ELDON H. PUCKETT

Wie andere in der Kirche, so stellt sich auch das Lehrerbildungskomitee im Hauptausschuß der Sonntagsschule die besorgte Frage:
Besteht nicht die Gefahr, daß wir versäumen, im Schüler eine nicht sichtbare richtige innere Einstellung zu erwecken? Und zwar deshalb, weil wir immer wieder betonen, daß wir das Lehrziel darauf ausrichten müssen, das sichtbare Verhalten des Schülers zu beeinflussen.

Die Erhöhung ist unser Ziel

Wir wollen bei der Beantwortung dieser Frage davon ausgehen, warum wir in dem neuen Lehrerbildungskursus soviel Wert darauf legen, daß das Lehrziel im Evangeliumsunterricht darauf gerichtet ist, das Verhalten des Schülers zu beeinflussen. Der Grund dafür kommt in machtvoller Einfachheit in dem Kinderlied „Ich bin ein Kind des Herrn" zum Ausdruck, das wir Erwachsenen so sehr lieben. Der Refrain dieses Liedes enthält die rührende Bitte: „Führ mich, leit mich und begleit mich durch die Prüfungszeit. Lehr mich alles, was ich brauch zur ew'gen Seligkeit." (Anmerkung: Die wörtliche Übersetzung des englischen Textes lautet: Lehr mich, was ich *tun* muß, damit ich einst bei Ihm leben kann.) Beachten Sie das Wörtchen *tun*. Unser *Tun und Handeln* führt uns letztlich zurück in die Gegenwart des himmlischen Vaters. Daher muß beim Lehrziel im Evangeliumsunterricht die Betonung auf dem *Tun* liegen; denn wir wollen den Schüler zu einem Verhalten veranlassen, das ihn der Erhöhung näher bringt.

Man könnte nun fragen: „Ist es wahrscheinlich, daß jemand das Rechte *tut*, ohne zuvor in sich bestimmte Gefühle und eine bestimmte innere Einstellung zu entwickeln?"
Vielleicht nicht. Aber das gleicht doch sehr der uralten Streitfrage, wer zuerst da war: die Henne oder das Ei. Wer kann mit Bestimmtheit sagen, was zuerst kommt: das Verhalten — oder die Gefühle und die innere Einstellung? Erlernt beispielsweise das kleine Kind ein gutes Verhalten dadurch, daß man ihm sagt, wie seine innere Einstellung sein soll, oder eignet es sich ein gutes Verhalten an, indem es handelt und reagiert und dann lernt, welches Verhalten bei anderen Zustimmung findet und innere Zufriedenheit schenkt? Wir vermuten, daß beides eine Rolle spielt.
Wir vermuten auch, daß im Hinblick auf die Erhöhung das Verhalten und die innere Einstellung untrennbar miteinander verbunden sind. All unser Tun und Handeln sichert uns nicht die Erhöhung, wenn unsere innere Einstellung falsch ist: Welchen Nutzen hat beispielsweise die Taufe, wenn der Täufling nicht bußfertig ist? Desgleichen kann uns eine frömmlerische Haltung allein auch nicht die Erhöhung bringen. Man kann beispielsweise sehr viel Mitleid mit den Armen haben und dennoch so zaudern oder so zerstreut sein, daß man völlig versäumt, ihnen zu helfen. Wenn wir Erhöhung erlangen wollen, müssen wir das Rechte aus den richtigen Beweggründen tun.
Daraus folgt, daß das Lehrziel in der Sonntagsschule stets darauf gerichtet sein muß, die richtige innere Ein-

stellung zu erwecken. Wenn wir uns jedoch damit begnügen und uns nicht bemühen, den Schüler zum Handeln zu bewegen, dann versäumen wir es, die Möglichkeiten der Unterweisung voll auszuschöpfen.

Ich möchte Ihnen dies anhand einiger persönlicher Erlebnisse deutlich machen:

Unsere zehnjährige Tochter Marti kam vor einigen Wochen voller Begeisterung von der Sonntagsschule nach Hause. Sie strahlte förmlich vor innerer Zufriedenheit. Sie erzählte mir nicht sogleich den Grund für ihre Freude; doch später am Mittagstisch rückte sie dann mit der Sprache heraus, und es bereitete ihr offensichtlich große Freude:

„Vati, heute hatten wir die schönste Sonntagsschulstunde."
„So?"
„Ja. Wir haben Maisbrot und Sirup gegessen."
„Was du nicht sagst?"

„Ja, wirklich! Unsere Lehrerin sagt, daß die Pioniere einmal wochenlang nichts anderes zu essen hatten als Maisbrot und Sirup."
„Das kann schon sein."
„Und weißt du, Vati, als wir das Maisbrot und den Sirup gegessen und über die Pioniere gesprochen haben, da habe ich mich genauso gefühlt wie sie!" Sie erschauerte vor Freude, als sie daran dachte, welches Gefühl eine geschickte Lehrerin in ihr erweckt hatte.
Während sie sprach, stocherte sie lustlos in ihrem Essen herum. Als ich sie daraufhin ermahnte, sie solle essen, antwortete sie, das Essen schmecke ihr nicht.
„Fühlst du dich noch immer so wie die Pioniere?" fragte ich sie.
„Mhm."
„Meinst du nicht auch, daß ein Pioniermädchen in deinem Alter ihren Teller leer gegessen hätte, ganz gleich, ob sie das Essen mochte oder nicht?"
Marti dachte einige Augenblicke schweigend darüber nach und begann dann zu essen.
Ich glaube, Martis Sonntagsschullektion gewann an Bedeutung, als sie aufgefordert wurde, etwas zu tun, um damit zu *zeigen*, daß ihre Bewunderung für die Pioniere wirklich echt war. Der springende Punkt ist natürlich, daß sie in diesem Fall etwas Hilfe brauchte, damit sie erkannte, daß ihre Bewunderung für die Pioniere sich in ihrem Handeln widerspiegeln mußte. Und um noch einmal auf die Streitfrage über Henne und Ei zurückzukommen: Mein Hinweis auf die Leiden und die Not der Pioniere wäre wahrscheinlich wirkungslos geblieben, wenn eine gut dargebotene Lektion nicht bereits Martis innere Einstellung beeinflußt hätte.

Mindestens ein Zeugnis

Ein weiteres Beispiel: Vor kurzem habe ich in den Sommermonaten eine kurzfristige Berufung als Sonntagsschullehrer für Achtzehnjährige erfüllt. Ich setzte damals für eine Fastsonntagslektion unter anderem als

Lehrziel fest, daß als Folge der Lektion mindestens einer aus der Klasse an diesem Fastsonntag sein Zeugnis gab. Ich nannte der Klasse im Verlauf des Unterrichts dieses Lehrziel; und ich war sehr dankbar, als einer aus der Klasse sein Zeugnis gab und dies mit den Worten begründete: Er wolle, daß ich das Lehrziel erreiche. Man könnte jetzt fragen: „Hat er sein Zeugnis aus dem richtigen Beweggrund abgelegt?" Wer kann das entscheiden? Jedenfalls hat er sein Zeugnis abgelegt. Er war aufgefordert, etwas zu tun, und er hat etwas *getan*. Und ich zweifle nicht daran, daß noch andere dieser Aufforderung gefolgt wären, hätte ich mir ein höheres Lehrziel gesetzt.

Ganz gleich, ob dieser Handlungsweise der richtige Beweggrund zugrunde gelegen hat oder nicht, es war eine Tat, die — wenn er sie oft genug wiederholt —, eines Tages aus dem richtigen Beweggrund erfolgen wird; denn dann besitzt er ein wirkliches Zeugnis und verspürt den Wunsch, andere daran teilhaben zu lassen.

Eine dauerhafte Veränderung

Die Tätigkeit des Lehrers gleicht ungefähr der Arbeit eines Bildhauers. Er beginnt mit einem kräftigen Hammerschlag, der auf dem Stein möglicherweise keinerlei Wirkung hinterläßt. Er schlägt nochmals auf dieselbe Stelle, und wieder zeigt sich keine Wirkung. So geht es viele Male. Noch immer zeigt sich kein Riß, keine Veränderung im Stein. Und dann folgt ein weiterer Schlag mit dem Hammer, und ein Stück Stein platzt ab und hinterläßt eine bleibende Veränderung.

So ist es auch bei den Menschen. Sie brauchen wiederholt die Gelegenheit, sich im richtigen Verhalten zu üben. Und irgendwann kommt dann der Augenblick, wo eine Handlung eine dauernde Veränderung an dem Betreffenden bewirkt.

Deshalb müssen die Evangeliumslektionen den Schüler zum Handeln auffordern; und gleichzeitig müssen sie darauf gerichtet sein, Gefühle und eine innere Einstellung in ihm zu erwecken, die dazu führen, daß er eines Tages aus dem richtigen Beweggrund handelt, das heißt: ohne Heuchelei oder Verstellung, sondern aufrichtig und zur Ehre Gottes.

Wenn der Lehrer bei der Vorbereitung der Evangeliumslektionen und im Unterricht diesen Gedanken im Auge behält, ist es wenig wahrscheinlich, daß er sich nur darauf konzentriert, das Verhalten der Schüler zu beeinflussen, und dabei versäumt, in ihnen eine gute innere Einstellung zu entwickeln. ○

Schriftstellen zum gemeinsamen Aufsagen am 1. Februar 1970

In Kursus 11 und in Kursus 17 sollen die Schüler die für sie vorgesehene Schriftstelle im Januar auswendig lernen; während des Gottesdienstes der Sonntagsschule am 1. Februar 1970 soll dann jeder Kursus seine Schriftstelle gemeinsam aufsagen.

Kursus 11

(Christus macht es uns zur Pflicht, dem von Gott gesetzten Beispiel einer vollkommenen Liebe nachzustreben, indem wir allen Menschen an allen Orten dienen und mit Anteilnahme begegnen: den Fremden ebenso wie den Sündern, den Feinden wie der eigenen Familie und den Freunden.)

„Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist." — Matthäus 5:48

Kursus 17

(Hesekiel empfängt eine Vision von den Letzten Tagen, wo der Bericht Judas, nämlich die Bibel, und der Bericht Ephraims, nämlich das Buch Mormon, vereinigt werden; die beiden werden dann in der Hand des Priestertums Gottes auf Erden als Zeugnis für Jesus Christus verwendet werden.)

„Und des Herrn Wort geschah zu mir: Du Menschenkind, nimm dir ein Holz und schreibe darauf: ‚Für Juda und Israel, die sich zu ihm halten.' Und nimm noch ein Holz und schreibe darauf: ‚Holz Ephraims, für Joseph und das ganze Haus Israel, das sich zu ihm hält.' Und füge eins an das andere, daß es e i n Holz werde in deiner Hand." — Hesekiel 37:15-17

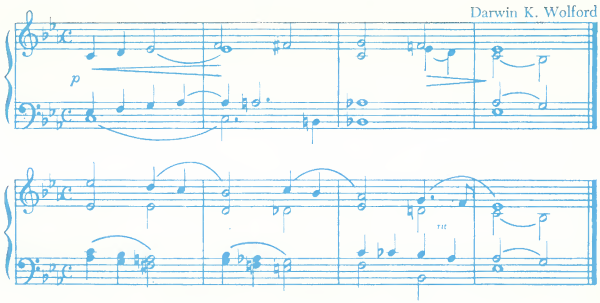
Abendmahlsspruch für Januar 1970

Sonntagsschule

Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.
(Joh. 3:16)

Juniorsonntagsschule

Lasset uns einander liebhaben; denn die Liebe ist von Gott. (1. Joh. 4:7)



DER kleine STERN

KINDERBEILAGE FÜR JANUAR 1970

Die goldene Glocke

VON H. TOREA MORRIS
ILLUSTRIERT VON VIRGINIA NEWMAN

Es war einmal ein kleines Dorf hoch in den Bergen. Das Dorf war sehr reich, denn die meisten Männer des Dorfes waren erfolgreiche Bergleute. Wenn sie Geld brauchten, gingen sie einen Tag lang in das Bergwerk arbeiten und kehrten mit goldgefüllten Taschen heim. Wer nicht im Berg arbeiten wollte, führte einen Laden, unter-

richtete in der Schule, war Sattler und Schmied oder pflanzte Gemüse an. Die Bergarbeiter zahlten gut.

Die Dorfbewohner waren sehr stolz auf ihr Dorf und ganz besonders auf den Dorfplatz mit dem Rathaus.

Eines Tages kamen die Dorfältesten in die Werkstatt des Schmiedes. „Wir brauchen eine Glocke für den Turm unseres Rathauses", sagten sie zu ihm. „Wir wollen, daß du eine Glocke aus reinem Gold fertigst."
Der Schmied kratzte sich am Kopf: „Ihr würdet keine Freude daran haben."
„O doch, das würden wir bestimmt!" riefen sie. „Für unser Rathaus ist das Beste gerade gut genug. Es muß eine Glocke aus reinem Gold sein."

Der Schmied gehorchte. „Ich sage euch, ihr werdet keine Freude daran haben. Doch wenn ihr unbedingt eine goldene Glocke wollt, dann werde ich eine anfertigen. Bringt mir nur das Gold."
Die Bergleute fuhren viele Male vom Dorf hinaus in die Stollen; und als der Schmied schließlich genug Gold beisammen hatte, begann er mit der Arbeit.

Die Dorfbewohner wollten ihm bei der Arbeit zuschauen, aber er ließ niemanden in die Werkstatt hinein. So arbeitete er tagelang.
Die Dorfbewohner kamen an seine Tür und fragten ungeduldig: „Ist sie bald fertig?"

Doch jedesmal schickte der Schmied sie weg und sagte: „Ich werde euch wissen lassen, wenn sie fast fertig ist."
So vergingen viele Wochen. Die Dorfbewohner wurden immer ungeduldiger. Dann kam der Tag, an dem der Schmied verkündete, die Glocke werde am Sonnabend fertig sein.
Der Sonnabend war ein schöner klarer Tag. Die Dorfbewohner waren geschäftiger als je zuvor. Die Männer stellten im Grünen Tische für das Festmahl auf. Die Frauen bereiteten das Festessen vor. Die Kinder arbeiteten in den Blumenbeeten, damit die Gärten im Grünen hübsch aussahen.
Der Schmied öffnete die Werkstattür und sagte den Dorfältesten, sie könnten die Glocke jetzt aufhängen.

Alle Dorfbewohner scharten sich um sie. Sie jauchzten vor Freude, als die wunderschöne Glocke die Straße hinab und in das Rathaus gebracht wurde. Dort banden die Männer sie an ein dickes Seil und zogen sie hinauf in den Turm, wo man das Glockenseil befestigte.

Nun war der Augenblick gekommen, wo die Glocke zum erstenmal geläutet werden sollte. Der Dorfschullehrer durfte das Glockenseil ziehen.
Alles hatte sich auf dem Rasenplatz versammelt. Die Gesichter glühten vor Aufregung. Endlich! Ihre wunderschöne Glocke würde nun ihr herrliches Geläute ertönen lassen.

Der Dorfschullehrer spreizte die Füße, faßte das Glockenseil mit festem Griff und zog.
Die Dorfältesten und die wartende Menge hörten nur ein dumpfes: „Bum, bum!"
„Was ist los?" fragten sie.
„Die Glocke ist in Ordnung", sagte der Schmied, „aber Gold klingt nicht. Wenn ihr eine Glocke wollt, die klingt, dann muß sie aus Eisen sein."
Die Dorfältesten sahen einander bestürzt an: „Es wird aber Wochen dauern, bis die andere Glocke fertig ist!"
Der Schmied schaute sie verschmitzt aus den Augenwinkeln an. „Ich wußte, daß euch diese Glocke nicht gefallen würde", sagte er mit einem Lächeln, „deshalb habe ich noch eine zweite gemacht. Wenn ihr eine Glocke wollt, die klingt, dann findet ihr ganz hinten in meiner Werkstatt eine unansehnliche Eisenglocke."

Bald hatte man die goldene Glocke wieder herunter geholt und an ihrer Statt die unansehnliche Eisenglocke im Turm befestigt.
Die Menge wandte sich erneut mit lauschendem Ohr dem Turm zu. Die Dorfältesten zitterten. Der Dorfschullehrer spreizte die Füße, ergriff das Glockenseil und zog mit aller Macht daran.
Beim ersten Ton schauten die Dorfbewohner einander voller Ehrfurcht an. Die Dorfältesten vergossen Freudentränen, und der Dorfschullehrer zog begeistert an dem Glockenseil; denn die herrlichen klaren Töne der Eisenglocke klangen selbst bis hinauf in das Bergwerk.

Als alle gegessen, gefeiert und immer wieder dem Klang der Glocke gelauscht hatten, berief der Dorfschullehrer eine Versammlung der Dorfältesten ein. Nach der Versammlung gingen sie daran und bauten vor dem Rathaus aus Balken ein festes Podest. Dann stellten sie die schöne goldene Glocke vorsichtig auf das Podest, wo das ganze Dorf sie sehen konnte.
Und der weise Dorfschullehrer sagte: „Dies soll uns immer daran erinnern, daß man alles stets dafür verwenden soll, wofür es am besten geeignet ist." ○

DER STERN

OFFIZIELLES ORGAN DER KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE
FÜR DIE DEUTSCHSPRACHIGEN PFÄHLE UND MISSIONEN

96. JAHRGANG

Jahresinhaltsverzeichnis 1970

I. Nach Autoren geordnet

A

Affleck, Steven
Glaube, Zuerst der — 269
Ashton, Marvin J.
Ansprachen der Generalautoritäten:
Mut 302

B

Baird, Robert A.
Nachfolgen, Komm folge mir nach 246
Barrett, Steve
Diakons, Gedanken des jüngsten — 241
Bennion, John W.
Liebe, Christliche — 74
Bennion, Dr. John W.
Reichtum 280
Benson, Ezra Taft
Asien, Die Zukunft der Kirche in — 196
Worte der Inspiration 162
Bradford, Reed H.
Durchbruch 174
Leben, „Ich bin gekommen, daß sie das —
haben sollen" 25
Wichtigste, Das — zuerst 114
Brown, Hugh B.
Zeugnis, Das — 84
Brown, Victor L.
Ansprachen der Generalautoritäten:
Eltern, Gesucht: — mit Mut 306
Burton, Theodore M.
Ehrlich währt am längsten 332

C

Cannon, Elaine
Schriften, Freude an den heiligen — 92
Chapman, Connie
Lieben lernen 147
Cheesman, Paul R.
Stolz 172
Cline, Victor B.
Beten, Zeit zum — ist jederzeit 122
Curtis, Dr. Lindsay R.
Seele, Sie schrubbte uns die — 312

D

Dale, William M.
trauen, Wem kann ich — ? 376
Doxey, Joanne B.
Geisterfamilie, Die — 250
Doxey, Roy W.
Reich, Dein — komme 204
Dunn, Paul H.
Ansprachen der Generalautoritäten:
Joseph Smith, Lernt — kennen 304
Durham, Dr. G. Homer
Pflicht, Lerne deshalb jeder seine — 37
Durrant, George
Mann, Der —, an den ich am liebsten zurückdenke 314
Dyer, Alvin R.
Millennium, Das — 365
Worte der Inspiration 66

E

Evans, Richard L.
Beste, Macht das — daraus 79
Böse, Wenn wir das — begünstigen 224
Bildung - wozu? 160
Ehe, Die — retten 128
Eltern, Ein Wort an die — 32
Gewissen, Wie heilt man ein schlechtes — 21
Leben, „Ich werde mein — nicht vergeuden“ 384
Mütter, Oh! Seid da — seid da 361
Normen, Ohne — 117
Poesie, Die — des Alltäglichen 192
Rein - was für ein herrliches Wort! 179
Richtlinien für unser Leben 49
Richtung, Wenn wir die — nicht ändern 288
vergeben, Und auch uns selbst — 96
Verlangen, Das unersättliche — nach mehr 205
Versuchung, Wenn dir die — nicht folgen soll 320
Wasser, Wir predigen — und trinken Wein 352
Worte der Inspiration 322
Zank - und Glück in der Familie 64
Zwei wissen es immer 256

G

Gabbott, Mabel Jones
Frau, Eine ungewöhnliche — 358
Generalautoritäten, Neueingesetzte —:
David B. Haight 263
Rezept für die 70er Jahre 121
Verheißung, Eine erfüllte — 266
Godfrey, Kenneth W.
Generation, Die heranwachsende — 108
Straße, Er führet mich auf rechter — 22
Grabowski, Stanley M.
Fragestellung, Die Kunst der — 180
Green, Doyle L.
Unified Magazine, Das — trägt die Botschaft der Kirche in alle Welt 5

H

Haag, Eldon L.
Macht Gottes, Durch die Gabe und — 237
Hanks, Marion D.
Grundsätze, Und zwar — 110
Jugend 177
Schranken, Das Beseitigen von — 370
Hardy, Kenneth R.
Glauben, Der Wunsch nach — 48
Hardy, W. Brent
Asien, Der Einfluß der HLT-Soldaten in — 209
Harmon, W. Glenn
Ewigkeit, Für Zeit und alle — 277
Holmes, Samuel L.
Bekehrung, Beginn einer — 80
Bekehrung, Die eigene — 206
Hoyt, W. Brewster jun.
Note, Die persönliche — 170
Hunter, Howard W.
Gott gibt es wirklich 328
Worte der Inspiration 354

I

Isaacson, Thorpe B.
Worte der Inspiration 34

J

Jardine, Jim
Limabohnen 273
Jeppsen, Malcolm S.
Vollmacht, Getauft mit — 239

K

Kimball, Spencer W.
Frieden, „Zum — hat uns Gott berufen“ 357
Ansprachen der Generalautoritäten:
Propheten, Die Notwendigkeit eines — 299
Worte der Inspiration 130

Knowles, Eleanore
Geschenke, die man nicht mit Geld kaufen kann .. 347
Heim, Ein Leben für —, Familie und Kirche 344
Smith, Jessie Evans —: Frau eines Propheten .. 234

L

Larsen, Jean
Ziel, Verständnis und Methode 52
Lee, Blaine N.
Konsequenzen, Geplante — 282
Lee, Harold B.
Waffenrüstung Gottes, Ziehet an die — 274
Worte der Inspiration 98
Ansprachen der Generalautoritäten:
Zeit, Die —, in der wir leben 292

M

Madsen, Truman G.
Feuer, Das innere — 105
Marshall, Richard J.
Moroni 165
Mata'aho, Halaevalu (Königin von Tonga)
Familienlebens, Die Gestaltung eines glücklichen — 215
McConkie, Bruce R.
Erlösung ist Familiensache 346
Smith, Joseph Fielding —: Unser neuer Präsident 232
McKay, David Lawrence
Gottesverehrung, Grundsätze für die — 213
McKay, David O.
Christentum, Ein tätiges — 35
dankbar, Ich bin äußerst — 71
Jugend, O —, bewahre, was dir anvertraut ist! .. 163
Kirche, Unsere weltweite — 3
Reich Gottes, Trachtet am ersten nach dem — .. 131
Tempel, Sinn und Zweck der — 202
(Weihnacht), Zum heutigen Tage 378
Miller, Marilyn McMeen
Vorzug, Der höchste — 178
Mitton, Ewan Harbrecht
Geschichte, Erzähle eine — 309
Monson, Thomas Lee
Gegenwart, Die — ist da 242
Monson, Thomas S.
Lehrer, Nur ein — 341
Verständigung, Wirksame —, aber wie? 88
Moss, Joel und Audra
Ehe, Eine glücklichere — 153

N

Nibley, Dr. Hugh
Köstl. Perle, Die Köstliche Perle in neuem Blickwinkel, 1. Teil 59
Köstl. Perle, Die Köstliche Perle in neuem Blickwinkel, 2. Teil 126
Köstl. Perle, Die Köstliche Perle in neuem Blickwinkel, 2. Teil (Fortsetzung) 168
Nielsen, Elwin C.
wert, Wieviel bis du — ? 39

O

Oaks,Dallin H.
Jesus vor Gericht 118

P

Packer, Boyd K.
Geist, Der — spricht eine deutliche Sprache 338
Paxman, Monroe und Shirley
Tut doch wie ich 185
Petersen, Mark E.
Gott, Der „Große Weiße —" hat wirklich gelebt 42
Priestertums, Macht und Segnung des — 182
Worte der Inspiration 194
Ziele, Wie man sich — setzt und diese auch erreicht 9
Peterson, H. Donl
Herrlichkeit, Wir hofften auf Seine — 12
Peterson, Willis S.
Liebe, Das Wunder der — 54
Pratt, David H.
Genealogie, In der — sind wir alle gleich 73
Puckett, Eldon H.
Handeln, Richtiges — aus richtigen Beweggründen 14

R

Rea, Dorothy O.
Diakone, Jeder Bischof ist auf die willige Hilfe der — angewiesen 230
Rector jun., Hartman
Kraft, Von der Schwäche zur — 330
Reid, Ethna R.
Sonntag ist der Tag dafür 148

Richards, LeGrand
Worte der Inspiration 290
Zehnten, Das Gesetz des — 17
Richardson, E. LV
unterrichtest, Wenn du mein Kind — 150
Romney, Marion G.
Seelen zu retten 217
Worte der Inspiration 258

S

Smith, Alice C.
Joch, Mein — ist sanft, und meine Last ist leicht 248
Smith jun., George Albert
Einstellung und Befähigung 76
Smith, Henry A.
David O. McKay 1873-1970 67
Smith, Joseph Fielding
erstes, Als — 195
Ansprachen der Generalautoritäten:
Gebet, Ein — um Frieden 308
Kinder, Unsere Sorge um alle — unsres Vaters 323
Kirche, Denn so soll meine — genannt werden .. 227
Lehre, Eine grundlegende — 259
Ansprachen der Generalautoritäten:
Sorge, Unsere — um alle Kinder unsres Vaters 291
Verheißung, Die — des Herrn 355
Worte der Inspiration 2
Swenson, Randy
Geschenk, Du bist dein eigenes — 372
Sykes, Dr. Dwane J.
Botschaft, Die — 229
Sykes, William T.
Generalautoritäten, Neueingesetzte —:
William H. Bennett 264
Stapley, Delbert L.
Worte der Inspiration 226
Stoddard, Lynn
Bildungsfeuer anzuzünden und zu unterhalten .. 56

T

Tanner, N. Eldon
Ansprachen der Generalautoritäten:
Gehorsams, Die Segnungen des — 295
Tanner, N. Eldon
mutig, Laßt uns — sein 335
Todd, Jay M.
Anfang, Am — 133
Generalautoritäten, Neueingesetzte —:
Boyd K. Packer 260
Versammlung, Die feierliche — 325
Toscano, Paul James
Stein, In — eingefangen 362

V

Vandenberg, John H.
Arbeiten, Der Präsidierende Bischof spricht zur Jugend über — lernen 311
Berufswahl, Der Präsidierende Bischof spricht zur Jugend über: Die — 104
Bischof, Der Präsidierende Bischof spricht zur Jugend: Euer — 82
Erfolg, Der Präsidierende Bischof spricht zur Jugend über — 244
Familie, Der Präsidierende Bischof spricht zur Jugend über die — 50
Fasten, Der Präsidierende Bischof spricht zur Jugend über das — 20
Kindern, Der Präsidierende Bischof spricht zu den Eltern über ihre Verbindung mit den — .. 272
Lernen, Der Präsidierende Bischof spricht zur Jugend über: — 369
Rauschgift, Der Präsidierende Bischof spricht zur Jugend über — 146
Zehnte, Der Präsidierende Bischof spricht zur Jugend über: Der — 337
Ziele, Der Präsidierende Bischof spricht zur Jugend über — 211

W

Widtsoe, John A.
Haus, Das — des Herrn 78

Y

Young, S. Dilworth
Zimmermannsberuf, Er lernte den — von Joseph 371

Z

Zobell jun., Albert L.
Generalautoritäten, Neueingesetzte —:
Joseph Anderson 262
Posten, ich hatte auf meinem — geschlafen 58

II. Nach Überschriften geordnet

A

Anfang. Am —
Jay M. Todd 133
Ansprachen der Generalautoritäten:
Eltern, Gesucht: — mit Mut
Victor L. Brown 306
Ansprachen der Generalautoritäten:
Gebet, Ein — um Frieden
Joseph Fielding Smith 308
Ansprachen der Generalautoritäten:
Gehorsams, Die Segnungen des —
N. Eldon Tanner 295
Ansprachen der Generalautoritäten:
Joseph Smith, Lernt — kennen
Paul H. Dunn 304
Ansprachen der Generalautoritäten:
Mut
Marvin J. Ashton 302
Ansprachen der Generalautoritäten:
Propheten, Die Notwendigkeit eines —
Spencer W. Kimball 299
Ansprachen der Generalautoritäten:
Sorge, Unsere — um alle Kinder unsres Vaters..
Joseph Fielding Smith 291
Ansprachen der Generalautoritäten:
Zeit, Die —, in der wir leben
Harold B. Lee 292
Arbeiten, Der Präsidierende Bischof spricht
zur Jugend über — lernen
John H. Vandenberg 311
Asien, Der Einfluß der HLT-Soldaten in —
W. Brent Hardy 209
Asien, Die Zukunft der Kirche in —
Ezra Taft Benson 196

B

Bekehrung, Die eigene —
Samuel L. Holmes 206
Bekehrung, Beginn einer —
Samuel L. Holmes 80
Bericht, Statistischer — 1969 327
Berufswahl, Der Präsidierende Bischof spricht zur
Jugend über: Die —
John H. Vandenberg 104
Beste, Macht das — daraus
Richard L. Evans 79
Beten, Zeit zum — ist jederzeit
Victor B. Cline 122
Bildung - wozu?
Richard L. Evans 160
Bildungsfeuer anzuzünden und zu unterhalten
Lynn Stoddard 56
Bischof, Der Präsidierende Bischof spricht zur
Jugend: Euer —
John H. Vandenberg 82
Böse, Wenn wir das — begünstigen
Richard L. Evans 224
Botschaft, Die —
Dr. Dwane J. Sykes 229

C

Christentum, Ein tätiges —
David O. McKay 35

D

dankbar, Ich bin äußerst —
David O. McKay 71
Diakone, Jeder Bischof ist auf die willige
Hilfe der — angewiesen
Dorothy O. Rea 230
Diakons, Gedanken des jüngsten —
Steve Barrett 241
Durchbruch
Reed H. Bradford 174

E

Ehe, Die — retten
Richard L. Evans 128
Ehe, Eine glücklichere —
Joel und Audra Moss 153
Ehrlich währt am längsten
Theodore M. Burton 332
Einstellung und Befähigung
George Albert Smith jun. 76
Eltern, Ein Wort an die —
Richard L. Evans 32
Erfolg, Der Präsidierende Bischof spricht
zur Jugend über —
John H. Vandenberg 244
Erlösung ist Familiensache
Bruce R. McConkie 346
erstes, Als —
Joseph Fielding Smith 195
Ewigkeit, Für Zeit und alle —
W. Clenn Harmon 277

F

Familie, Der Präsidierende Bischof spricht zur Jugend über die —
John H. Vandenberg 50
Familienlebens, Die Gestaltung eines glücklichen —
Halaevalu Mata'aho (Königin von Tonga) 215
Fasten, Der Präsidierende Bischof spricht zur Jugend über das —
John H. Vandenberg 20
Feuer, Das innere —
Truman G. Madsen 105
Fragestellung, Die Kunst der —
Stanley M. Grabowski 180
Frau, Eine ungewöhnliche —
Mabel Jones Gabott 358
Frieden, „Zum — hat euch Gott berufen"
Spencer W. Kimball 357

G

Gegenwart, Die — ist da
Thomas Lee Monson 242
Geist, Der — spricht eine deutliche Sprache
Boyd K. Packer 338
Geisterfamilie, Die —
Joanne B. Doxey 250
Genealogie, In der — sind wir alle gleich
David H. Pratt 73
Generalautoritäten, Neueingesetzte —:
Joseph Anderson
Albert L. Zobell jun. 262
Generalautoritäten, Neueingesetzte —:
William H. Bennett
William T. Sykes 264
Generalautoritäten, Neueingesetzte —:
David B. Haight
Mabel Jones Gabbott 263
Generalautoritäten, Neueingesetzte —:
Boyd K. Packer
Jay M. Todd 260
Generation, Die heranwachsende —
Kenneth W. Godfrey 108
Geschenk, Du bist dein eigenes —
Randy Swenson 372
Geschenke, die man nicht mit Geld kaufen kann
Eleanore Knowles 374
Geschichte, Erzähle eine —
Ewan Harbrecht Mitton 309
Gewissen, Wie heilt man ein schlechtes —
Richard L. Evans 21
Glaube, Zuerst der —
Steven Affleck 269
Glauben, Der Wunsch nach —
Kenneth R. Hardy 48
Gott gibt es wirklich
Howard W. Hunter 328
Gott, Der „Große Weiße —" hat wirklich gelebt
Mark E. Petersen 42
Gottesverehrung, Grundsätze für die —
David Lawrence McKay 213
Grundsätze, Und zwar —
Marion D. Hanks 110

H

Handeln, Richtiges — aus richtigen Beweggründen
Eldon H. Puckett 14
Haus, Das — des Herrn
John A. Widtsoe 78
Heim, Ein Leben für —, Familie und Kirche
Eleanore Knowles 344
Herrlichkeit, Wir hofften auf Seine —
H. Donl Peterson 12

J

Jesus vor Gericht
Dallin H. Oaks 118
Joch, Mein — ist sanft, und meine Last ist leicht
Alice C. Smith 248
Jugend
Marion D. Hanks 177
Jugend, O —, bewahre, was dir anvertraut ist!
David O. McKay 163

K

Kinder, Unsere Sorge um alle — unsres Vaters
Joseph Fielding Smith 323
Kindern, Der Präsidierende Bischof spricht zu den Eltern über ihre Verbindung mit den —
John H. Vandenberg 272
Kirche, Denn so soll meine — genannt werden
Joseph Fielding Smith 227
Kirche, Unsere weltweite —
David O. McKay 3
Konsequenzen, Geplante —
Blaine N. Lee 282
Köstl. Perle, Die Köstliche Perle in neuem Blickwinkel, 1. Teil
Dr. Hugh Nibley 59
Köstl. Perle, Die Köstliche Perle in neuem Blickwinkel, 2. Teil
Dr. Hugh Nibley 126
Köstl. Perle, Die Köstliche Perle in neuem Blickwinkel, 2. Teil (Fortsetzung)
Dr. Hugh Nibley 168
Kraft, Von der Schwäche zur —
Hartman Rector jun. 330

L

Leben, „Ich werde mein — nicht vergeuden"
Richard L. Evans 384

Leben, „Ich bin gekommen, daß sie das — haben sollen“
Reed H. Bradford 25
Lehre, Eine grundlegende —
Joseph Fielding Smith 259
Lehrer, Nur ein —
Thomas S. Monson 341
Lernen, Der Präsidierende Bischof spricht zur Jugend über: —
John H. Vandenberg 369
Liebe, Christliche —
John W. Bennion 74
Liebe, Das Wunder der —
Willis S. Peterson 54
Lieben lernen
Connie Chapman 147
Limabohnen
Jim Jardine 273

M

Macht Gottes, Durch die Gabe und —
Eldon L. Haag 237
Mann, Der —, an den ich am liebsten zurückdenke
George Durrant 314
McKay, David O. — 1873-1970
Henry A. Smith 67
Millennium, Das —
Alvin R. Dyer 365
Moroni
Richard J. Marshall 165
mutig, Laßt uns — sein
N. Eldon Tanner 335
Mütter, Oh! Seid da, — - seid da
Richard L. Evans 361

N

Nachfolgen, Komm folge mir nach
Robert A. Baird 246
Normen, Ohne —
Richard L. Evans 117
Note, Die persönliche —
Hoyt W. Brewster jun. 170

P

Pflicht, Lerne deshalb jeder seine —
Dr. G. Homer Durham 37
Poesie, Die — des Alltäglichen
Richard L. Evans 192
Posten, Ich hatte auf meinem — geschlafen
Albert L. Zobell jun. 58
Präsidentschaft, Die neue Erste — 99
Priestertums, Macht und Segnung des —
Mark E. Petersen 182

R

Rauschgift, Der Präsidierende Bischof spricht zur Jugend über —
John H. Vandenberg 146
Reich, Dein — komme
Roy W. Doxey 204
Reich Gottes, Trachtet am ersten nach dem —
David O. McKay 131
Reichtum
Dr. John W. Bennion 280
Rein - was für ein herrliches Wort!
Richard L. Evans 179
Rezept für die 70er Jahre
Mabel Jones Gabbott 121
Richtlinien für unser Leben
Richard L. Evans 49
Richtung, Wenn wir die — nicht ändern
Richard L. Evans 288

S

Seele, Sie schrubbte uns die —
Dr. Lindsay R. Curtis 312
Seelen zu retten
Marion G. Romney 217
Smith, Jessie Evans —: Frau eines Propheten
Eleanore Knowles 234
Smith, Joseph Fielding —: Unser neuer Präsident
Bruce R. McConkie 232
Sonntag ist der Tag dafür
Ethna R. Reid 148

Sch

Schranken, Das Beseitigen von —
Marion D. Hanks 370
Schriften, Freude an den heiligen —
Elaine Cannon 92

St

Stein, In — eingefangen
Paul James Toscano 362
Stolz
Paul R. Cheesman 172
Straße, Er führet mich auf rechter —
Kenneth W. Godfrey 22

T

Tempel, Sinn und Zweck der —
David O. McKay 202
trauen, Wem kann ich — ?
William M. Dale 376
Tut doch wie ich
Monroe und Shirley Paxman 185

U

Unified Magazine, Das — trägt die Botschaft der Kirche in alle Welt
Doyle L. Green 5
unterrichtets, Wenn du mein Kind —
E. LV Richardson 150

V

vergeben, Und auch uns selbst —
Richard L. Evans 96
Verheißung, Die — des Herrn
Joseph Fielding Smith 355
Verheißung, Eine erfüllte —
Mabel Jones Gabbott 266
Verlangen, Das unersättliche — nach mehr
Richard L. Evans 205
Versammlung, Die feierliche —
Jay M. Todd 325
Verständigung, Wirksame —, aber wie?
Thomas S. Monson 88
Versuchung, Wenn dir die — nicht folgen soll
Richard L. Evans 320
Vollmacht, Getauft mit —
Malcolm S. Jeppsen 239
Vorzug, Der höchste —
Marilyn McMeen Miller 178

W

Waffenrüstung Gottes, Ziehet an die —
Harold B. Lee 274
Wasser, Wir predigen — und trinken Wein
Richard L. Evans 352
(Weihnacht), Zum heutigen Tage
David O. McKay 378
wert, Wieviel bist du — ?
Elwin C. Nielsen 39
Wichtigste, Das — zuerst
Reed H. Bradford 114
Worte der Inspiration
Joseph Fielding Smith 2
Worte der Inspiration
Thorpe B. Isaacson 34
Alvin R. Dyer 66
Harold B. Lee 98
Spencer W. Kimball 130
Ezra Taft Benson 162
Mark E. Petersen 194
Delbert L. Stapley 226
Marion G. Romney 258
LeGrand Richards 290
Richard L. Evans 322
Howard W. Hunter 354

Z

Zank - und Glück in der Familie
Richard L. Evans 64
Zehnte, Der Präsidierende Bischof spricht zur Jugend über: Der —
John H. Vandenberg 337
Zehnten, Das Gesetz des —
LeGrand Richards 17
Zeugnis, Das —
Hugh B. Brown 84
Ziel, Verständnis und Methode
Jean Larsen 52
Ziele, Der Präsidierende Bischof spricht zur Jugend über —
John H. Vandenberg 211
Ziele, Wie man sich — setzt und diese auch erreicht
Mark E. Petersen 9
Zimmermannsberuf, Er lernte den — von Joseph
S. Dilworth Young 371
Zwei wissen es immer
Richard L. Evans 256

MABEL JONES GABBOTT

Kompaß für

Wenn ihr bereits zehn oder elf Jahre gelebt habt oder auch nur acht oder neun, dann wißt ihr schon, daß wir in einer gefährlichen Welt leben. Ich rede nicht von dem dichten Wald, wo wir uns verirren können, oder von der weiten, weglosen Wüste, wo man keinen Weg findet. Ich meine die Gefahren des täglichen Leben. Ohne Warnung können wir uns im Sumpf der Unhöflichkeit verirren, in Unüberlegtheit versinken oder vom Weg der Selbstlosigkeit und Freundlichkeit abkommen.

Ich habe einen Führer gefunden. Vielleicht hilft er euch auch. Mein Führer ist wie ein Kompaß, die magnetische Nadel zeigt immer nach Norden. Auf meinem Kompaß ist der Polarstern FREUNDLICHKEIT der Führer in jedem Sumpf.

Wenn ich mich in den Sümpfen der Unordentlichkeit verirre, meine Schultasche in eine Ecke werfe, meine Schuhe dort stehenlasse, wo ich sie ausziehe, und sogar meine Kleider auf den Fußboden fallen lasse — dann sehe ich meine Kompaßnadel vor mir, die nach Norden zeigt: Sei freundlich! Es ist sehr unfreundlich von mir, wenn ich meine Sachen herumliegen lasse, bis Mutti oder Vati oder meine Schwester sie aufheben! Und ich bin auch unfreundlich, wenn ich die ganze Wohnung unordentlich mache. „Sei freundlich", sagt mein Kompaß zu mir. „Leg alles dorthin, wohin es gehört."

Eine der größten Gefahren für mich ist, daß ich nicht immer aufpasse, welche Worte ich gebrauche. Wenn ich beim Fußballspielen denke, daß der Schiedsrichter „doof" ist oder der Trainer zuviel dazwischenredet, macht es mir Mühe, immer an meinen Kompaß zu denken. Freundlichkeit — vergiß das nicht! Der Schiedsrichter tut sein Bestes, ich will ihm was Nettes sagen. Der Trainer gibt sich große Mühe mit

den Charakter

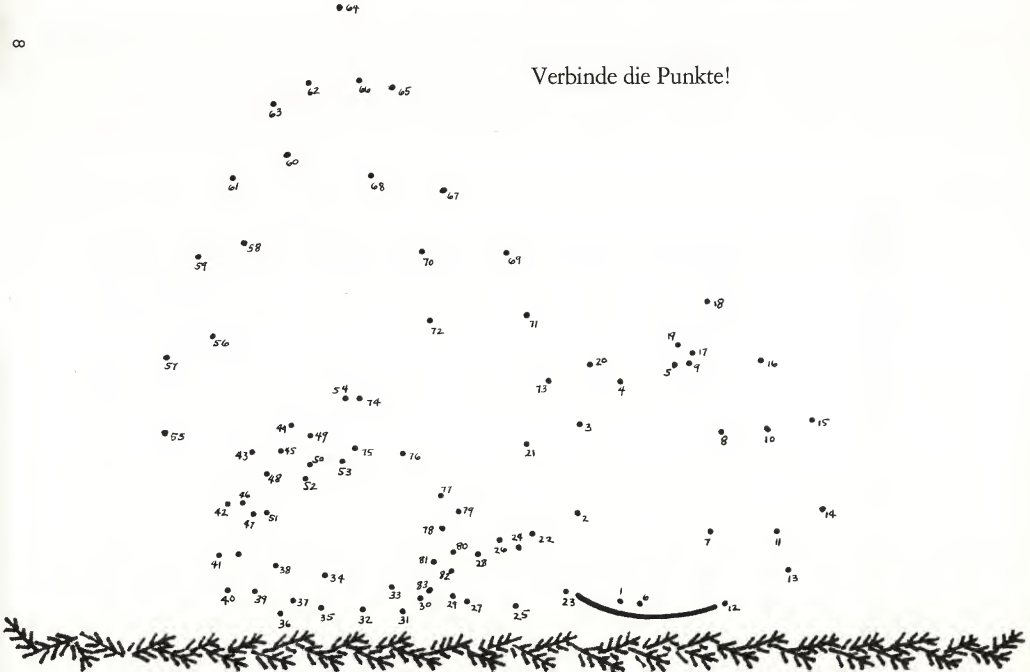
uns; ich will tun, was er sagt. Ich will freundlich sein.

Ich brauche niemals etwas zu sagen, was anderen weh tut. Aber es fällt mir schwer, immer daran zu denken. Bernd hatte zum Beispiel gerade ein Modellflugzeug gebaut. Er war ganz stolz, als er es mir zeigte. Bevor ich auf meinen Kompaß sehen konnte, sagte ich schon: „Das ist ganz gut. Aber du müßtest mal das von Frank sehen!" Zu spät! Es ist passiert. Ich hätte Bernd nicht zu verletzen brauchen. Aber nächstesmal will ich besser auf meinen Kompaß achten. Ich will etwas Freundliches sagen.

Unhöflichkeit ist eine weitere Hürde, über die ich manchmal stolpere. Freundlichkeit bringt mich über alle Hürden, wenn ich daran denke — wenn ich mir zum Beispiel vornehme, andere erst ausreden zu lassen, bevor ich etwas sage; das Radio leise zu stellen, wenn die anderen es nicht hören wollen; oder auch mal die anderen bestimmen zu lassen, was im Fernsehen angestellt werden soll. Wenn ich mich von meinem Kompaß leiten lasse, denke ich zuerst an andere. Und wenn meine große Schwester sagt, daß meine Haare zu lang sind, gebe ich ihr recht, anstatt meinen Kompaß zu vergessen und einen großen Streit anzufangen.

Mutti sagt, wenn mein Kompaß in der Familie immer automatisch funktionierte, wären meine Manieren in der Öffentlichkeit auch weniger gefährlich. Zu lautes Sprechen und Lachen! Kaugummi! Lärm auf den Straßen! Keine Andacht und keine Aufmerksamkeit in der Kirche! Mit Freundlichkeit würde das alles anders, und mein Benehmen wäre überall besser. Ich brauche meinen Kompaß wirklich. Möchtet ihr ihn nicht auch versuchen?

Verbinde die Punkte!



LeGRAND RICHARDS
vom Rat der Zwölf Apostel

Das Gesetz des Zehnten

Liebe Schwestern in der Frauenhilfsvereinigung!

Man hat mich gebeten, mit Ihnen über das Zehntengesetz des Herrn zu sprechen; und ich bezeuge Ihnen hiermit, daß dieser Grundsatz wahr ist. Ich bin Gemeindepräsident gewesen, dreimal Bischof, einmal Pfahlpräsident, zweimal Missionspräsident und vierzehn Jahre lang Präsidierender Bischof der Kirche, und ich habe in diesen Ämtern viel mit Zehntenbüchern zu tun gehabt. Ich bin fest davon überzeugt, daß der Herr Sein Versprechen nicht vergessen hat: Er wird Sein Volk segnen, wenn es Ihm den zehnten Teil von seinen Gütern zurückgibt.

Das Finanzgesetz des Herrn

Anscheinend hat der Herr zweierlei im Sinn gehabt, als Er in dieser letzten Zeit Seiner Kirche das Gesetz des Zehnten gegeben hat:

Erstens: Es ist die gerechteste Form zur Finanzierung Seiner Kirche; denn die Belastung ist dem Zahlungsvermögen des einzelnen angepaßt: Das Scherflein der Witwe gilt ebensoviel wie das Goldstück des Reichen.

Zweitens: Er will dadurch den Glauben Seines Volkes prüfen. Der Gehorsam gegen das Gesetz des Zehnten ist mit einer verheißenen Segnung verknüpft. Folglich ist der Zehnte das Gesetz, durch das der Herr Sein Volk segnet.

Der Herr hat dem Propheten Joseph Smith am 8. Juli 1838 in Far West, Missouri, folgende Offenbarung als Antwort auf die Frage gegeben:

O Herr, zeige deinen Dienern, wieviel du vom Eigentum deines Volkes als Zehnten verlangst:

Wahrlich, so spricht der Herr: Ich verlange, daß der ganze Überschuß ihres Eigentums dem Bischof meiner Kirche in Zion übergeben werde.

Er soll verwendet werden für das Bauen meines Hauses, das Legen der Grundlage Zions, für die Priesterschaft und für die Schulden der Präsidentschaft meiner Kirche.

Dies soll der Anfang des Zehnten meines Volkes sein.

Danach sollen diejenigen, die so gezehntet worden sind, den zehnten Teil ihres jährlichen Einkommens bezahlen, und dies soll euch ein bleibendes Gesetz sein auf immer, für mein heiliges Priestertum, spricht der Herr.

Wahrlich, ich sage euch: Alle, die sich auf dem Lande Zion versammeln, sollen den Überschuß ihres Eigentums verzehnten, und dieses Gesetz sollen sie halten, sonst werden sie nicht für würdig befunden werden, unter euch zu verbleiben.

Und ich sage euch: Wenn mein Volk dieses Gesetz nicht befolgen, es heilig halten und durch dieses Gesetz mir das Land Zion heiligen wird, so daß darin meine Gesetze und Gebote gehalten werden, und es sehr heilig gehalten wird, sehet, wahrlich, ich sage euch, dann soll es euch kein Land Zion sein.

Dies soll ein Beispiel für alle Pfähle Zions sein. So sei es. Amen.
(LuB 119)

Zweck und Verwendung des Zehnten

Als die Heiligen versuchten, Zion in Missouri zu errichten, erfüllten sie diese Forderung des Herrn und übergaben den Überschuß ihres Eigentums dem Bischof Seiner Kirche in Zion. Und seither haben sie sich bemüht, das „bleibende Gesetz" zu erfüllen, das ihnen „auf immer" gegeben worden ist.

Danach sollen diejenigen, die so gezehntet worden sind, den zehnten Teil ihres jährlichen Einkommens bezahlen, und dies soll euch ein bleibendes Gesetz sein auf immer, für mein heiliges Priestertum, spricht der Herr. (LuB 119:4)

Der Herr hat in dieser Offenbarung auch gesagt, wofür der Zehnte verwendet werden soll:

. . . für das Bauen meines Hauses, das Legen der Grundlage Zions, für das Priestertum und für die Schulden der Präsidentschaft meiner Kirche.
(LuB 119:2)

Der Herr hat des weiteren auch Anweisung darüber gegeben, wer über den Zehnten verfügen soll:

. . . ein Ausschuß soll darüber (über den Zehnten) verfügen, bestehend aus der Ersten Präsidentschaft meiner

Kirche, dem Bischof und seinen Räten und meinem Hohen Rat, und sie sollen von meiner Stimme geleitet werden, spricht der Herr . . . (LuB 120)

In einer Offenbarung, die der Prophet Joseph Smith am 11. September 1831 in Kirtland, Ohio, empfangen hat, sagt der Herr ganz klar, warum wir das Gesetz des Zehnten befolgen sollen: *Sehet, von jetzt an bis zum Kommen des Menschensohnes sagt man „heute"; und wahrlich, es ist ein Tag des Opfers und ein Tag für den Zehnten meines Volkes; denn wer den Zehnten gibt, wird bei seinem Kommen nicht verbrannt werden.* (LuB 64:23)

Wessen Gewissen wird „beim Kommen des Menschensohnes" wohl nicht brennen, wenn er erkennt, daß er nichts dazu beigetragen hat, das Reich Gottes auf Erden zu errichten; und dies ganz besonders dann, wenn er erkennt, daß all sein Besitz vom Herrn kommt; denn Er hat die Erde erschaffen und alles, was darinnen ist. Er hat uns das Leben gegeben und uns auf diese Erde gestellt; und Er hat uns verheißen, daß wir „das Erdreich" auf ewig „besitzen" werden, wenn wir treu ausharren (siehe Matth. 5:5). Müßten wir dann nicht bereit sein, für dieses Erbteil etwas zu zahlen? Nicht selten zahlt ein Mann zehn bis fünfundzwanzig Jahre lang für den Kauf eines kleinen Grundstücks, das er noch zu Lebzeiten nutzen will. Sollte er weniger daran interessiert sein, sich ein ewiges Erbteil zu erwerben?

Das Zehntenzahlen stärkt den Glauben

Der Herr hat stets gewußt, daß es sehr viel Glauben an den Gehorsam voraussetzt, wenn man aufgefordert wird, als Glaubensbeweis einen Teil dessen abzugeben, was man an weltlichen Gütern erworben hat. Deshalb hat der Herr Seinen Kindern das Opfergesetz schon zu einer Zeit gegeben, als Er ihre Gabe noch nicht zur Finanzierung Seiner Kirche gebraucht hat. Er wollte dadurch ihren Glauben prüfen und stärken.

Nehmen wir zum Beispiel Kain und Abel; ihnen war das Opfergesetz auferlegt:

. . . Kain [brachte] dem Herrn ein Opfer von den Früchten des Feldes. Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der Herr sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick. Da sprach der Herr zu Kain: Warum ergrimmst du? Und warum senkst du deinen Blick? Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür . . ." (1. Mose 4:3-7)

Der Herr brauchte die Früchte von Kains Feld nicht und auch nicht die Erstlinge von Abels Herde, denn sie wurden als Opfer vor dem Herrn verbrannt; doch Kain und Abel mußten dieses Opfer darbringen, um ihre Liebe zu Gott und ihren Glauben an Ihn zu beweisen.

Wenn wir diese Stelle sorgfältig lesen, werden wir erkennen, daß Abels Herz gerecht gewesen ist; deshalb hat er auch „von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett" gebracht, während Kain sein Opfer so dargebracht hat, wie Satan es ihm befohlen hat (siehe KP, Moses 5:18). Deshalb sah „der Herr gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick". Sein Herz wurde von finsteren Gedanken erfüllt, und er erschlug seinen Bruder Abel.

Wir wollen jetzt Jesu Erlebnis mit dem reichen Jüngling betrachten:

Und siehe, einer trat zu ihm und sprach: Meister, was soll ich Gutes tun, daß ich das ewige Leben möge haben? Er aber sprach zu ihm: Was fragst du mich über das, was gut ist? Gut ist nur Einer. Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote. Da sprach er zu ihm: Welche? . . . (Matth. 19:16-18)

Darauf zählte Jesus die meisten der zehn Gebote auf, worauf der Jüngling Ihm erwiderte:

Das habe ich alles gehalten; was fehlt mir noch? Jesus sprach zu ihm: Willst du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach! Da der Jüngling das Wort hörte, ging er betrübt von ihm; denn er hatte viele Güter. (Matth. 19:20-22)

Beachten Sie, daß der reiche Jüngling fragt: „Was soll ich Gutes tun, daß ich das ewige Leben möge haben?" Darauf antwortet ihm Jesus, er solle die Gebote halten. Als der Jüngling Ihm erklärt, das habe er von Jugend auf getan, heißt es bei Markus: „Und Jesus sah ihn an und liebte ihn" (Markus 10:21). Ist das nicht wunderbar? Jesus liebt jeden, der die Gebote hält. Doch Er will den Jüngling das Gesetz der Vollkommenheit lehren, und deshalb antwortete Er ihm auf die weitere Frage: „Was fehlt mir noch?":

Willst du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach! Da der Jüngling das Wort hörte, ging er betrübt von ihm; denn er hatte viele Güter. (Matth. 19:21,22)

Der Heiland hat den reichen Jüngling in dieser Begebenheit belehrt, daß er bereit sein muß, alles zu opfern, was er hat, auch seine Zeit, und daß er Ihm nachfolgen muß, wenn er vollkommen sein will. Das Evangelium Jesu Christi, das in dieser letzten Zeit auf Erden wiederhergestellt ist, wäre nicht vollkommen, wenn es nicht alle Voraussetzungen enthielte, daß wir als Kinder des Vaters im Himmel Vollkommenheit erlangen können; denn das hat Jesus gelehrt:

Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist. (Matth. 5:48)

Die Begebenheit mit dem reichen Jüngling läßt uns auch die folgende Lehre des Herrn besser verstehen:

Niemand kann zwei Herren dienen: entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird dem einen anhangen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. (Matth. 6:24)

Abel hatte sich entschieden, dem Herrn zu dienen, „und der Herr sah gnädig an Abel und sein Opfer". Kain dagegen war im Herzen offenbar mehr dem Mammon zugeneigt, und sein Opfer wurde deshalb nicht angenommen. Der reiche Jüngling konnte sich nicht von seinen irdischen Gütern trennen. Er machte von seinem Recht der Ent-

scheidungsfreiheit Gebrauch und „ging betrübt von ihm; denn er hatte viele Güter". Er zeigte damit, daß er lieber dem Mammon dienen wollte als Gott. Er konnte das Gesetz der Vollkommenheit nicht leben, das Jesus ihn zu lehren versuchte.

Die Kirche Jesu Christi gibt jedem die Möglichkeit zu freier Entscheidung. Jesus hat dies ganz klar und unmißverständlich gesagt:

Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. (Matth. 6:31-33)

Das Zehntengesetz im alten Israel

Die Propheten in Israel haben das Zehntengesetz gehalten. Abraham hat an Melchisedek den Zehnten entrichtet:

Dieser Melchisedek aber war ein König von Salem, ein Priester Gottes, des Allerhöchsten; der ging Abraham entgegen, da er von der Könige Schlacht wiederkam, und segnete ihn; ihm gab Abraham auch den Zehnten aller Güter. Aufs erste wird sein Name verdolmetscht: König der Gerechtigkeit; danach aber heißt er auch: König von Salem, das ist: König des Friedens ... Schauet aber, wie groß der ist, dem Abraham, der Erzvater, den Zehnten gab von der eroberten Beute! (Hebr. 7:1, 2, 4)

Der Herr hat auf dem Berg Sinai den Kindern Israels folgendes Gebot gegeben:

Alle Zehnten im Lande, vom Ertrag des Landes und von den Früchten der Bäume, gehören dem Herrn und sollen dem Herrn heilig sein. (3. Mose 27:30)

Du sollst alle Jahre den Zehnten absondern von allem Ertrag deiner Saat, der aus deinem Acker kommt, und sollst davon essen vor dem Herrn, deinem Gott, an der Stätte, die er erwählt, daß sein Name daselbst wohne, nämlich vom Zehnten deines Getreides, deines Weins, deines Öls und von der Erstgeburt deiner Rinder und deiner Schafe, auf daß du fürchten lernst den Herrn, deinen Gott, dein Leben lang. (5. Mose 14:22, 23)

So ist der Zweck damals derselbe gewesen wie heute: „Auf daß du fürchten lernst den Herrn, deinen Gott, dein Leben lang."

Und als dies Wort erging, gaben die Kinder Israel reichlich die Erstlinge von Getreide, Wein, Öl, Honig und allem Ertrag des Feldes, und auch den Zehnten von allem brachten sie in Menge. (2. Chronik 31:5)

Ehre den Herrn mit deinem Gut und mit den Erstlingen all deines Einkommens. (Sprüche 3:9)

Jakob hat dem Herrn den Zehnten von allem versprochen, was Er ihm geben würde:

Und dieser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Steinmal, soll ein Gotteshaus werden; und von allem, was du mir gibst, will ich dir den Zehnten geben. (1. Mose 28:22)

Die Söhne Levis waren dazu ausersehen, den Zehnten entgegenzunehmen:

Zwar die Kinder Levi, die das Priestertum empfangen, haben nach dem Gesetz das Recht, den Zehnten zu nehmen vom Volk, das ist von ihren Brüdern, wiewohl diese gleich ihnen von Abraham abstammen. (Hebr. 7:5)

Neuzeitliche Gegner des Zehntengesetzes

Als die Heiligen der Letzten Tage erstmals das Zehntengesetz als Teil des Evangeliums Jesu Christi lehrten, wurden sie sowohl von den Geistlichen wie auch von Laien angegriffen, und zwar mit der Begründung: Der Zehnte gehöre zum mosaischen Gesetz, das in Christus erfüllt sei. Er sei nicht in den Lehren des Neuen Testaments enthalten. Es steht jedoch fest, daß Jesus den Juden gesagt hat, sie sollten den Zehnten nicht nachlässig zahlen:

Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr verzehntet Minze, Dill und Kümmel und lasset dahinten das Wichtigste im Gesetz, nämlich das Recht, die Barmherzigkeit und den Glauben! Dies sollte man tun und jenes nicht lassen. (Matth. 23:23, siehe auch Lukas 11:42.)

Der Widerstand hat sich jedoch inzwischen gelegt; und viele Kirchen haben versucht, das Zehntengesetz einzuführen. Das Ergebnis ihrer Bemühungen ist jedoch fragwürdig.

Wir wissen: Der Zehnte gehört zum Evangelium Jesu Christi. Wie bereits gesagt: Der Herr hat Seiner Kirche diesen Grundsatz durch Seinen Propheten in dieser Zeit offenbart, und es „soll ihr ein bleibendes Gesetz sein auf immer".

○

Der Präsidierende Bischof spricht zur Jugend über

das Fasten

Sportler sprechen oft davon, daß sie erneuten Auftrieb oder zusätzliche Kraft gewinnen, wenn sie das Letzte aus sich herausholen. Ein Fußballspieler, der bis zur Erschöpfung spielt, kann entweder nachlassen oder das bisherige Tempo beibehalten, selbst wenn es ihm eine Zeitlang sehr schwer fällt. Entscheidet er sich für letzteres und spielt mit demselben Einsatz weiter, kann er erneuten Auftrieb bekommen. Diese zusätzliche Kraft erlangt der Spieler jedoch erst, wenn er alles aus sich herausholt und noch ein wenig mehr.

Dieses Beispiel ähnelt in gewisser Weise dem Grundsatz des Fastens im Evangelium. Das Fasten und das Beten geben uns weit mehr Kraft und Stärke, als wir besitzen, solange wir uns selbst überlassen sind; sie können uns so demütig werden lassen und unseren Glauben so stärken, daß der Herr uns die zusätzliche Kraft und Stärke schenkt, die wir brauchen, um eine Aufgabe zu erfüllen oder ein Problem zu lösen.

Der Heiland hat diesen Gedanken sehr anschaulich verdeutlicht. Ein Vater kam einmal zu den Jüngern und bat sie, einen stummen Geist aus seinem Sohn auszutreiben, doch die Jünger konnten es nicht. Daraufhin wandte sich der Vater an den Herrn.

„Und sie brachten ihn her zu ihm. Und alsbald, da ihn der Geist sah, riß er ihn. Und er fiel auf die Erde und wälzte sich und schäumte.

Und Jesus fragte den Vater: Wie lange ist's, daß ihm das widerfährt? Er sprach: Von Kind auf.

Und oft hat er ihn ins Feuer und ins Wasser geworfen, daß er ihn umbrächte. Kannst du aber was, so erbarme dich unser und hilf uns!

Jesus aber sprach zu ihm: Wie sprichst du: Kannst du was? Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.

Alsbald schrie des Kindes Vater und sprach: Ich glaube; hilf meinem Unglauben!

Da nun Jesus sah, daß das Volk herzulief, bedrohte er den unsauberen Geist und sprach zu ihm: Du sprachloser und tauber Geist, ich gebiete dir, daß du von ihm ausfahrest und fahrest hinfort nicht in ihn!

Da schrie er und riß ihn sehr und fuhr aus. Und der Knabe ward, als wäre er tot, so daß die Menge sagte: Er ist tot.

Jesus aber ergriff ihn bei der Hand und richtete ihn auf, und er stand auf.

Und da er heimkam, fragten ihn seine Jünger allein: Warum konnten wir ihn nicht austreiben?

Und er sprach: Diese Art kann durch nichts ausfahren als durch Beten und Fasten" (Markus 9:20-29).

Fasten und Beten schenken uns diese größere Kraft; und wir erlangen sie, wenn wir uns vor dem Herrn gedemütigt haben. Einige mißverstehen den Grundsatz des Fastens. Sie werden durch das Fasten nur hungrig, während es doch eigentlich Freude bringen soll. Der Herr sagt dazu: „Wahrlich, das ist Fasten und Gebet, oder mit andern Worten, Freude und Gebet" (LuB 59:14).

Das Fasten ist aufbauend und stärkend. Wir können dadurch unser Handeln und Denken mit dem Herrn in Einklang bringen.

Durch das Fasten lernen wir auch, Selbstbeherrschung zu üben. Es ist ein Grundsatz, den wir freiwillig befolgen. Es ist für junge Männer und Mädchen eine gute Gelegenheit, ihre Gelüste und Begierden zu zügeln. William George Jordan beschreibt in seinem Artikel „The Kingship of Self Control" (Selbstbeherrschung - eine königliche Eigenschaft), wie man Selbstbeherrschung erlernen kann. Er schreibt: „Wir wollen jeden Tag zur Übung unserer Selbstbeherrschung und Moral etwas tun, was uns widerstrebt. Das hilft uns, in der Stunde der Not unverzüglich zu handeln. Die Übungen können sehr einfach sein: Man legt beispielsweise ein äußerst interessantes Buch ge-

rade an der spannendsten Stelle eine Zeitlang beiseite oder man geht zu Fuß nach Hause, wenn man den Wunsch verspürt, mit dem Bus zu fahren; man spricht mit einem Menschen, den man nicht leiden kann, und bemüht sich, die Unterhaltung angenehm und freundlich zu gestalten. Diese täglichen Übungen in Selbstbeherrschung haben eine wunderbare Wirkung auf das gesamte Wesen eines Menschen. *Selbstbeherrschung im Großen erlangt man nur durch Selbstbeherrschung im Kleinen.*"

Jesaja nennt uns einen weiteren Zweck des Fastens. Er sagt:

„Das aber ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Laß los, die du mit Unrecht gebunden hast, laß ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiß jedes Joch weg!

Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!" (Jes. 58:6,7)

Wenn Jesaja spricht: „Laß los, die du mit Unrecht gebunden hast, laß ledig, auf die du das Joch gelegt hast! . . . reiß jedes Joch weg!", so meint er damit wohl die Bosheit der Menschen, die selbstsüchtig, stolz und eitel nur an sich denken und deren Sinnen und Trachten so auf die Dinge dieser Welt gerichtet ist, daß sie die beiden größten Gebote völlig vergessen: Gott zu lieben und den Nächsten zu lieben. Das wahre Fasten schließt die beiden Grundsätze der Nächstenliebe und der Liebe zu Gott in sich ein.

Es ist ohne weiteres zu verstehen, was Jesaja meint, wenn er sagt: „ . . . die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!"

Das Fastopfer bietet euch, der Jugend der Kirche, eine Gelegenheit, den Bedürftigen unter euch zu helfen. Ihr könnt einem anderen, dem es nicht so gut geht wie euch, auf wahrhaft religiöse Weise helfen.

Präsident Heber J. Grant hat oft den folgenden Ausspruch Emersons zitiert: „Was wir beständig tun, fällt uns leichter; nicht, daß sich an der Sache selbst etwas geändert hat — nur unsere Fähigkeit, es zu tun, ist gewachsen[1]."

1 Ralph Waldo Emerson, (1803–1882) amerikanischer Essayist, Philosoph und Dichter

Wie heilt man ein schlechtes Gewissen?

VON RICHARD L. EVANS

„Die Stimme des Gewissens", sagt Madame de Stael, „ist so fein, daß man sie leicht ersticken kann; und dennoch ist sie so deutlich, daß man sie nicht mißverstehen kann[1]." Und Francis Bowen sagt: „Das Gewissen ist eine göttliche Stimme in der menschlichen Seele . . .[2]" In gewissem Sinn ist es eine innere Stimme; und doch ist es gleichzeitig auch etwas, das von außen wirkt. George Crabbe nennt das Gewissen den „treusten Freund des Menschen[3]" — einen Freund, der „uns freundschaftlich warnt, bevor er uns richtet[4]". Manche glauben, sie könnten das Gewissen ausschalten, indem sie es nicht beachten, indem sie es abstumpfen, indem sie handeln, als ob es nicht vorhanden sei. Doch wer ständig gegen sein Gewissen handelt, verliert die feineren Empfindungen: das Gefühl dafür, ob er vor sich selbst, vor Gott und auch vor anderen bestehen kann; und er bringt sich selbst um den Frieden, den er hätte haben können. Wer so lebt, als habe er kein Gewissen, zahlt in irgendeiner Weise dafür. Das Gewissen ist wie ein Nervensystem. Wenn wir es abtöten, sagt es uns nicht die Wahrheit; und wenn wir die Wahrheit nicht wissen, sind wir in arger Bedrängnis. Es gibt einiges, was man einfach nicht tun kann, ohne hinterher ein anderer zu sein. Jedes bewußte und absichtliche Zuwiderhandeln gegen das Gewissen verändert irgendwie das Innere des Menschen. Das Gesetz der Vergeltung gilt für das Gewissen ebenso wie in allen anderen Bereichen. Und trotz allen Geredes über sich wandelnde Grundsätze, über Gebote, über Moral und Unmoral kann der Mensch der ihm von Gott gegebenen inneren Stimme nicht zuwiderhandeln und die Eingebungen aus göttlicher Quelle nicht außer acht lassen. Tut er es dennoch, so muß er die Folgen dafür tragen, daß er wider besseres Wissen handelt. Wir können uns nicht über unser Gewissen hinwegsetzen, ohne dadurch zu verrohen. Und es wäre besser, wir hörten auf das Gewissen als unseren Freund, bevor es zum Peiniger wird. Der einzige Weg, ein schlechtes Gewissen zu heilen, besteht darin: Wir müssen aufhören, das zu tun, was wir nicht sollen, und statt dessen das tun, was wir sollen.

1 Madame de Stael (1766–1817), französische Schriftstellerin
2 Francis Bowen (1811–1890), amerikanischer Philosoph
3 George Crabbe, Erzählungen; Nr. XIV, The Struggles of Conscience
4 Stanislaus Leszinski (1677–1766), polnischer König

Für die JUGEND

Die Jugend, die in einer unruhigen und verworrenen Welt nach einer festen Richtschnur sucht, kann aus den Schriften des Alten Testaments Glauben und Hoffnung schöpfen; denn prophetische Führer haben schon vor langer Zeit verkündet:

Er führet mich auf rechter Straße

VON KENNETH W. GODFREY

Die Beziehungen zwischen Jungen und Mädchen, der Wehrdienst, die Ausbildung, persönliche Anerkennung, Berufswahl und Beliebtheit bei der Umwelt sind nur einige der wichtigsten Fragen, mit denen sich die heutige Jugend auseinandersetzt. (Dies geht aus einer kürzlich durchgeführten Meinungsumfrage hervor.) Es gibt auch Anzeichen dafür, daß die heutige Jugend, wie nur wenige Generationen vor ihr, sich mit sozialen Fragen befaßt und soziale Probleme wahrnimmt. Allzuoft liegt zwischen der idealisierten Welt, die ihr von der Kanzel herab verkündet wird, und dem, was sie mit eigenen Augen sieht, eine tiefe Kluft. Doch die heutige Jugend kann wie seit Tausenden von Jahren zu den heiligen Schriften Zuflucht nehmen und dort Hilfe finden für ihre Sorgen und Nöte. Viele Probleme, vor denen die heutige Jugend steht, lassen sich zumindest teilweise mit Hilfe des Alten Testaments lösen; denn die Charaktere, die dort beschrieben werden, haben wirklich gelebt, sie haben echte Probleme gehabt und nach einer echten Lösung gesucht. Die Jugend kann aus den Fehlern der biblischen Vorfahren lernen und an ihren Erfolgen wachsen; und sie kann so bis zu einem gewissen Grad den Lohn empfinden, den der Mensch sucht: *Freude.*

Sorge um eine bessere Welt

Die ersten Kapitel der Bibel berichten davon, daß Gott die Erde erschaffen hat. Wer sich ernsthaft mit sozialen Problemen befaßt und es sich zur Aufgabe macht, eine bessere Welt zu schaffen, wird aus der Schöpfungsgeschichte erfahren, daß Gott dieses gutheißt. Auch wir haben wie Adam das Gebot erhalten, uns die Erde untertan zu machen und über sie zu herrschen. (Siehe 1. Mose 1:28.) Der himmlische Vater hat nur die herrlich schöne Natur geschaffen. Es bleibt uns Menschen überlassen, Musik zu komponieren, große literarische Werke zu schreiben, Brücken zu bauen, Bilder zu malen und die zwischenmenschlichen Beziehungen zu pflegen. Der Mensch kann ungeachtet seines Alters gemeinsam mit Gott eine schönere und sinnvollere Welt schaffen.

Ein sinn- und zweckvolles Leben

Amos, ein Hirte und Maulbeerenzüchter aus Thekoa, hat gleich der heutigen Jugend die sozialen Mißstände seiner Zeit erkannt. Die Frauen schwelgten im Überfluß und aßen und tranken bis spät in die Nacht. Ihr unmoralisches Verhalten bereitete diesem Hirten aus alter Zeit große Sorge. Das Verhalten der Reichen, die ihren Reichtum auf unehrenhafte Weise erlangt hatten, veranlaßte ihn zu den kummervollen Worten: „ . . . ihr bedrängt die Gerechten und nehmt Bestechungsgeld und unterdrückt die Armen . . . " (Amos 5:12). Als er so über die sich verschlimmernden Zustände in der Gesellschaft nachdachte, in der er lebte, wurde er von Gott berufen, diesem korrupten Volk Sein Wort zu verkünden.

Amos, der zuvor weder „ein Prophet noch ein Prophetenjünger" gewesen war, nahm die Berufung zum Propheten demütig an und erfüllte sie mit großem Ernst und Eifer. Er verkündete seine Botschaft unerschrocken dem ganzen Volk Israel:

Suchet das Gute und nicht das Böse, auf daß ihr leben könnt . . . Hasset das Böse und liebet das Gute, richtet das Recht auf im Tor . . . (Amos 5:14, 15)

Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach. (Amos 5:24)

Wenn seine Bemühungen auch größtenteils erfolglos geblieben sind, so hat zumindest dieser eine Mann mit Gottes Hilfe versucht, die Menschen von der Bosheit zur Rechtschaffenheit zu bekehren. Und obwohl ihm kein

Erfolg beschieden war, wußte er doch, daß er vor Gott recht gehandelt hatte; und sein Gewissen war rein.
Sein Beispiel zeigt uns, wie der Mensch in einer ruhelosen Zeit ehrenhaft leben oder sterben kann, wenn sein Leben einen Sinn und Zweck hat, der sich auf den Glauben an Gott und auf den Gehorsam gegen Ihn gründet.

Höret des Herrn Wort

Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Samuel und Elia, um nur einige Propheten Israels zu nennen, haben sich ernstlich mit den politischen, gesellschaftlichen und religiösen Problemen ihrer Zeit auseinandergesetzt. Ihr Beispiel allein wäre schon eine Bestätigung dafür, daß die heutige Jugend recht daran tut, wenn sie sich um die Welt, in der sie lebt, ernstlich sorgt. So hat beispielsweise Jeremia vom Herrn das Gebot erhalten:

Tritt ins Tor am Hause des Herrn und predige dort dies Wort und sprich: Höret des Herrn Wort, ihr alle von Juda . . . Verlaßt euch nicht auf Lügenworte . . . sondern bessert euer Leben und euer Tun, daß ihr recht handelt einer gegen den andern und keine Gewalt übt gegen Fremdlinge, Waisen und Witwen und nicht unschuldiges Blut vergießt an diesem Ort und nicht andern Göttern nachlauft zu eurem eigenen Schaden, so will ich immer und ewig bei euch wohnen an diesem Ort . . .(Jer. 7:2, 4-7)

Jeremia trug ein Joch (das Zeichen der Unfreiheit) durch die Straßen Jerusalems, um dem Volk die Folgen eines gottlosen Lebenswandels und einer unklugen Außenpolitik deutlich vor Augen zu halten; letztere zielte nämlich darauf ab, sowohl Ägypten wie auch Babylon zu befrieden. Er wurde dafür in eine mit stinkendem Schlamm gefüllte Zisterne geworfen, aus der man ihn später wieder befreite. Er wurde dann mit dem Volk nach Ägypten in Gefangenschaft geführt, wo er starb.

Zwischen zwei Meinungen

Doch nicht alle israelitischen Propheten wurden von ihren Zeitgenossen gänzlich verworfen. Elia besaß göttlichen Mut; er stellte sich auf dem Berg Karmel den 400 gottlosen Priestern des Baal (eines heidnischen Gottes) und seinen eigenen Landsleuten entgegen und rief ihnen zu: *Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Ist der Herr Gott, so wandelt ihm nach, ist's aber Baal, so wandelt ihm nach. Und das Volk antwortete ihm nichts.* (1. Kö. 18:21)

Nach vielen erfolglosen Versuchen der Baalspriester rief Elia Feuer vom Himmel herab, das Opfer und Altar verschlang. Weil Elia an einen Gott glaubte, der sein Gebet wirklich erhörte, war in Israel der Baalsdienst nie wieder eine ernste Gefahr gewesen. Das Volk stand niemals mehr zwischen zwei Meinungen. Zwar hat es noch häufig gesündigt; doch es wußte: GOTT IST DER HERR.

Man kann sehr viel aus dem Lebenslauf der israelitischen Propheten lernen. Selbst ihre Fehlschläge und ihr vergebliches Bemühen sind von Nutzen; denn schon ihr Mut allein ist Ansporn genug.

EINE RICHTSCHNUR FÜR DIE JUGEND

Im Alten Testament kann die Jugend auch den Ansporn dazu finden, sich einen Beruf zu wählen, mit dem sie anderen hilft oder dazu beiträgt, daß sich die Lebensbedingungen für alle Menschen bessern. Der Herr sagt uns im Buch „Lehre und Bündnisse", daß wir uns in den Dingen des Himmels und der Erde unterrichten sollen, in Dingen „unter der Erde (Geologie), Dingen, die gewesen sind (Geschichte), die sind (Zeitgeschichte) und die sich in Kürze ereignen werden (Prophezeiungen); Dingen in der . . . Fremde (auswärtige Geschehnisse) . . . und auch in der Erkenntnis von Ländern (Geographie) . . ." (LuB 88:79). Allein in den Sprüchen finden wir mindestens neunmal die Ermahnung, daß wir uns Weisheit und Erkenntnis aneignen sollen. Ein Beispiel: „Die Weisen werden Ehre erben, aber die Toren werden Schande davontragen" (Sprüche 3:35).

Die großen Männer des Alten Testaments, die von Gott zu Propheten berufen wurden, gingen den unterschiedlichsten Beschäftigungen nach. Abel war ein Hirte; Abraham interessierte sich für die Astronomie; Moses verfügte über Kenntnisse in Biologie; sein Schwiegervater Jethro besaß einen tiefen Einblick in die menschlichen Beziehungen und die menschliche Psyche; Elisa besaß medizinische Kenntnisse; David war ein Feldherr und Jesaja Politologe, Regierungsberater und Aristokrat. Gideon war Bauer, und Josef wurde in Ägypten ein berühmter Staatsmann. Daß die erwählten Propheten des Herrn so unterschiedlichen Beschäftigungen nachgegangen sind, läßt wohl den Schluß zu: Man kann Gott in den verschiedensten Berufen ehrenhaft dienen. Junge Menschen, denen in erster Linie der Aufbau des Reiches Gottes auf Erden am Herzen liegen soll, haben das Recht, sich den Beruf zu wählen, der sie am meisten befriedigt.

Eine feste moralische Grundlage

In der Geschichte von Josef in Ägypten finden wir den Kernpunkt sittlicher Reinheit. Fern von zu Hause, unter einem fremden Volk mit fremden Sitten, mutlos und vielleicht auch von Bangigkeit erfüllt, wurde unser großer Vorfahr von seines Herrn Frau aufgefordert, sich zu entehren. Sie wußte nicht, daß Josef mit seinem irdischen Vater Israel und mit dem himmlischen Vater einen Bund geschlossen hatte, und führte ihn immer wieder in Versuchung. Josef antwortete auf ihre ruchlosen Verlockungen mit den Worten: „Wie sollte ich denn nun ein solch großes Übel tun und gegen Gott sündigen?" (1. Mose 39:9). Obgleich Potiphars böse Frau ihn bloßzustellen versuchte, ging er lieber ins Gefängnis — und erlangte später großes Ansehen —, als sich selbst, seinen Vater und seinen Gott zu betrügen. Was für ein machtvolles Vorbild für die Jugend des zwanzigsten Jahrhunderts!

Das Alte Testament scheint mit lauter Stimme zu verkünden, daß die Jugend die Eltern lieben und für sie sorgen und sich um sie kümmern soll, daß sie ihren Rat achten und befolgen und ihren Namen ehren soll. Der Herr hat vom Berg Sinai herab verkündet: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren." In den Sprüchen lesen wir: „Der Tor verschmäht die Zucht seines Vaters;

wer aber Zurechtweisung annimmt, ist klug" (Sprüche 15:5). An anderer Stelle heißt es: „Gib mir, mein Sohn, dein Herz und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen" (Sprüche 23:26). Immer wieder lesen wir, daß der Mensch nicht nur ein Kind Gottes ist, sondern auch Abrahams, Isaaks und Jakobs. Es ist stets die heilige Pflicht des Menschen, das zu tun, was seinem Namen Ehre macht und Gott wohlgefällt. Im Alten Testament mußten die Kinder immer wieder erfahren, daß Kummer, Reue und Schmerz sie erwarteten, wenn sie die Lehren der Eltern mißachteten. Folgten sie jedoch dem Rat und den Lehren von Vater und Mutter, dann verlief ihr Leben gut und nutzbringend.

Ein durch Sünde hervorgerufenes Gefühl der Entfremdung läßt sich zumindest teilweise durch das herrliche Gebet König Davids lindern: „Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich rein von meiner Missetat, und reinige mich von meiner Sünde" (Psalm 51:3, 4). Wer dies liest, fühlt Gottes Vergebung; und sie ist so wirklich wie das Leben selbst.

Im Glauben leben

Auf den Seiten des Alten Testaments findet man auch teilweise die Lösung zu vielen religiösen Problemen, die uns heute bedrücken. Jugendliche, die an der Existenz Gottes zweifeln, können Ihn mit Moses in dem brennenden Busch finden oder mit Samuel in der Nacht, in der Er zu ihm gesprochen hat; sie können Ihn mit Elia durch die sanfte, leise Stimme finden oder mit Hiob im Sturm oder mit König David in der tiefen Reue. Und wenn sie Gott gefunden haben, können sie wie der junge Samuel sagen: „Rede, Herr, denn dein Knecht hört" (1. Sam. 3:9). Fast jede Seite der Bibel bezeugt uns die Existenz Gottes. Es beginnt schon beim ersten Vers der Schöpfungsgeschichte, in dem es heißt: „Am Anfang schuf GOTT . . . "

Junge Menschen, die erleben, wie gute Menschen von Trübsal, Schmerz, Elend und anderen Versuchungen heimgesucht werden, können mit Hiob um Verständnis bitten. Sind Elend, Leiden und Trübsal stets auf Sünden zurückzuführen? Bei Hiob erfahren sie, daß auch guten Menschen Unglück zustößt und daß dieses Unglück kein Zeichen dafür ist, daß der Betreffende gut oder böse ist. Doch ob es sich für ihn zum Guten oder zum Schaden auswirkt, hängt davon ab, wie er sich im Unglück verhält.

Der Jungendliche kann um Erkenntnis bitten, wenn Schmerzen oder andere körperliche Leiden ihn bedrücken, wenn er den Tod eines guten Menschen betrauert oder wenn er bedrückt ist, weil ein guter Mensch zum Krüppel wird und an Leib und Seele gebrochen ist. Aus den Seiten des Buches Hiob kann er dann die Antwort Gottes im Sturm hören und Seine Worte vernehmen: „GLAUBE!"

Wenn die Jugend sich fragt, warum es gottlosen Nationen und Menschen wohl ergeht, während die rechtschaffenen leiden und oftmals schwach werden, so kann sie die Antwort bei Habakuk suchen. Habakuk fragte den Herrn, warum Chaldäa, dieses „grimmige und schnelle Volk" mächtig sei, während Israel, Sein auserwähltes Volk, immer schwächer werde. Und wenn diese Frage unbeantwortet bleibt oder sich nicht beantworten läßt, so kann auch sie wie Habakuk daran erinnert werden: „Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben" (Habakuk 2:4).

Über allem steht die Liebe

Hosea lehrt, daß die Liebe über allem steht. Wenn Fehler uns auch Trübsal, Leiden und Kummer bringen und den Vater im Himmel tief betrüben, so besitzen wir doch durch Seine unvergängliche Liebe eine heilige Verheißung; und sie ist größer als das Leben selbst.

Der Herr sagt den Bewohnern Israels durch Hosea, was Er für sie in der Vergangenheit getan hat und welche Verheißungen Er ihnen gegeben hat. Er erinnert sie daran, wie Er sie aus der ägyptischen Knechtschaft geführt und sie sicher durch die Wüste und in das gelobte Land gebracht hat, wo sie dann den Herrn, ihren Gott, vergessen haben. Er zählt die schweren Sünden auf, die Seine Kinder begangen haben, und sagt ihnen, wie sehr ihre Sünden Ihn betrüben. Und dann sagt Er: „Als Israel jung war, hatte ich ihn lieb . . . Ich ließ sie . . . in Seilen der Liebe gehen" (Hosea 11:1, 4).

Und obwohl Israel bemüht war, sich selbst ins Unglück zu bringen, sagt der Herr beinah flehentlich: „Dein Heil steht allein bei mir" (Hosea 13:9). Schließlich verkündet Jehova beinah freudevoll: „Aber ich will sie aus dem Totenreich erlösen und vom Tode erretten . . . Ich will ihre Abtrünnigkeit wieder heilen; gerne will ich sie lieben . . . Ich will für Israel wie ein Tau sein, daß es blühen soll wie eine Lilie, und seine Wurzeln sollen ausschlagen wie eine Linde . . . " (Hosea 13:14; 14:5, 6).

Dies klingt wie ein Auftakt zu den herrlichen Worten des Apostels Paulus:

Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unsrem Herrn. (Römer 8:38, 39)

Dies ist vielleicht die eigentliche Botschaft des Alten Testaments an die Jugend: Gottes Liebe ist eine bedingungslose Verheißung. Welche Sünden wir auch begangen haben, worin unsere "Abtrünnigkeit" auch bestehen mag und wie die Zustände in der Welt auch sein mögen, wir können uns stets Gott zuwenden und aus Seiner erlösenden Liebe Kraft und Hoffnung schöpfen. Warum suchen wir nicht im Alten Testament nach einer Antwort, wenn die Einberufung zum Wehrdienst bevorsteht oder wenn eine Entscheidung zu treffen ist, die sich auf unser ganzes zukünftiges Leben auswirkt, wenn wir nicht wissen, ob wir um der Popularität willen Zugeständnisse machen dürfen, wenn wir uns um die verworrenen Beziehungen zwischen Jungen und Mädchen Gedanken machen, wenn Zweifel an der heutigen Gesellschaft das Leben verdunkeln?

„Ich bin gekommen, daß sie das Leben haben sollen"

VON REED H. BRADFORD

Kürzlich hörte ich, wie ein Mann, der in vielen Lebensbereichen äußerst erfolgreich war, sagte, er habe in jungen Jahren sorgfältig darüber nachgedacht, welche Hauptziele er im Leben erreichen wollte. Er hatte dann ebenso sorgfältig darüber nachgedacht, auf welche Weise er diese Ziele erreichen konnte. „Dadurch konnte ich", so sagte er, „meine Fähigkeiten und meine Energie am wirkungsvollsten einsetzen."

Viele Menschen haben jedoch nicht *bewußt* ihre Lebensziele festgelegt. Sie sind wie „die Meereswoge, die vom Winde getrieben und bewegt wird" (Jak. 1:6). Das heißt: Sie nehmen einfach die Verhaltensweise der Gruppe an, zu der sie gehören, und denken nicht darüber nach, ob diese Verhaltensweise ihnen im Leben Erfüllung schenkt oder nicht.

Der Heiland hat gesagt: „Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen" (Joh. 10:10). Wenn wir die Bedeutung dieser Schriftstelle ganz verstehen, dann ist sie uns Ansporn und Beweggrund zugleich, diese „volle Genüge" zu erlangen, die uns der Herr bietet. Allein unser Verstand sagt uns schon, wie erstrebenswert ein solches Leben ist. Doch darüber hinaus streben auch unser emotionelles und unser geistiges Wesen, deren Auswirkungen auf unser Leben oftmals weit realer und machtvoller sind, auf dieses Ziel zu.

Ein erfülltes Leben

Worin besteht dieses „erfüllte Leben"?

Denn siehe, dies ist mein Werk und meine Herrlichkeit — die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen. (Moses 1:39)

Darin kommt die endlose Breite und Tiefe des erfüllten Lebens zum Ausdruck, das Christus uns bietet. Dieser Ausspruch ist für uns von folgenschwerer Bedeutung. Wenn wir ewig leben wollen, müssen wir uns ewige Ziele setzen und darauf hinarbeiten. Wir müssen uns in jeder Lebensphase darüber im klaren sein, welche Auswirkungen sie auf alle kommenden Phasen hat. Das heißt: Bisweilen müssen wir uns die Erfüllung augenblicklicher Wünsche versagen, um bleibende Erfüllung zu erlangen. Einigen bedeutet materieller Nutzen mehr als Integrität. Doch: „Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?" (Matth. 16:26). Jeder muß lernen, zwischen Wichtigem und Unwichtigem zu unterscheiden; er muß entscheiden, was ihm die größte Freude und Erfüllung gewährt. Eine Begebenheit aus dem Leben des Heilands ist ein gutes Beispiel dafür:

Und da er hinausging auf den Weg, lief einer herzu, kniete vor ihm nieder und fragte ihn: Guter Meister, was soll ich tun, daß ich das ewige Leben ererbe?

Aber Jesus sprach zu ihm: . . . Du weißt die Gebote: Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis reden; du sollst niemand berauben; ehre Vater und Mutter.

Er aber sprach zu ihm: Meister, das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf.

Und Jesus sah ihn an und liebte ihn und sprach zu ihm: Eines fehlt dir. Gehe hin, verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach und nimm das Kreuz auf dich.

Er aber ward unmutig über das Wort und ging traurig davon; denn er hatte viele Güter.

Und Jesus sah um sich und sprach zu seinen Jüngern: Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes kommen! (Markus 10:17-23)

Falsche Entscheidungen gefährden unsere Ziele

Geld an sich ist nichts Schlechtes. Wir können uns mit seiner Hilfe viele erstrebenswerte Wünsche erfüllen.

Doch wenn wir soviel Wert auf Geld und Besitz legen, daß sie zum Selbstzweck werden, dann versäumen wir es, unsere Zeit und Energie dafür einzusetzen, das zu erreichen, was eigentlich unser Ziel sein sollte:
Trachtet nicht nach Reichtum, sondern nach Weisheit, und die Geheimnisse Gottes werden euch enthüllt werden, und dann werdet ihr reich gemacht werden. Sehet, wer ewiges Leben hat, ist reich. (LuB 6:7)

Der Heiland ist das beste Beispiel für einen Menschen, der weise wählen konnte. Er hat den Versuchungen Luzifers widerstanden; denn Er hat gewußt, daß sie Sein göttliches Wesen eher einengten als vertieften. Das gilt für jeden, der danach strebt, ein göttliches Wesen zu erlangen.

Man schreibt den Griechen die Ansicht zu, daß Unwissenheit die größte Sünde sei, weil sie uns in unserer Entscheidungsfreiheit einenge. Wenn wir die Grundsätze Christi verstehen und danach leben, besitzen wir eine wirkliche Macht; denn sie vergrößern unsere Entscheidungsfreiheit.

Jeder ist ein Kind des himmlischen Vaters. Deshalb verfügt ein jeder über große Möglichkeiten. Wenn wir unsere Möglichkeiten auf bestmögliche Weise entfalten und nutzen, dann haben wir einen wertvollen Besitz, an dem wir andere teilhaben lassen können:
Wahrlich, ich sage: Die Menschen sollten in einer guten Sache eifrig tätig sein, viele Dinge aus freien Stücken tun, und viele gerechte Taten vollbringen.
Denn die Kraft ist in ihnen, nach freiem Willen zu handeln . . . (LuB 58:27, 28)

Volle Liebe = erfülltes Leben

Der Heiland hat uns gesagt, wie wir geistig, verstandesmäßig, gefühlsmäßig und gesellschaftlich die größten Fortschritte machen können. Als Jesus kurz nach Seinem triumphalen Einzug in Jerusalem zu der Menge sprach, die sich um Ihn versammelt hatte, versucht Ihn
. . . einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, und fragte: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte.
Dies ist das vornehmste und größte Gebot.
Das andre aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. (Matth. 22:35-39)

Diese beiden herrlichen Grundsätze ermöglichen es jedem, Erfüllung zu finden. Wenn wir freiwillig mit anderen teilen — nicht, weil wir vor allem daran denken, was sie für uns tun können, sondern weil wir sie lieben —, dann schaffen wir einen göttlichen Nährboden, auf dem jeder gibt und vom anderen empfängt. Und so finden wir gemeinsam mehr Erfüllung, als wir allein erlangen können. In diesem Fall ist eins und eins mehr als zwei, und zwei und zwei ist weit mehr als vier. Wenn wir einander auf diese Weise lieben, können wir auch die Liebe des himmlischen Vaters besser verstehen, die Er uns entgegenbringt.

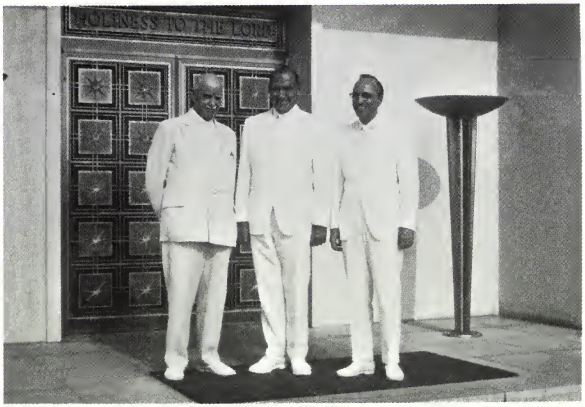
Gaben, die wir von Gott empfangen haben

Im Sühnopfer Christi äußert sich die große Liebe des Vaters und des Sohnes:
Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. (1. Joh. 4:9)
Christus war bereit, Leiden und Schmerzen zu erdulden, damit wir Ihm gleich werden können:
Aber wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Allen, die mich aufnehmen, will ich Kraft geben, Söhne Gottes zu werden . . . (LuB 11:30)
Zu den Gaben, die wir vom Vater und vom Sohn empfangen haben, zählt auch die Macht des Priestertums. Diese Macht ermöglicht es uns, „wiedergeboren" zu werden, sofern wir Buße tun. Der bußfertige Alma hat das Wesen dieser Wiedergeburt verstanden:
Und von jener Zeit an bis auf diesen Augenblick habe ich ohne Unterlaß gearbeitet, Seelen zur Buße zu führen, damit sie die außerordentliche Freude schmecken könnten, die ich geschmeckt habe, und auch aus Gott geboren und vom Heiligen Geist erfüllt werden mögen.
(Alma 36:24)
Wer diese Wiedergeburt an sich selbst erfahren hat, zeigt „Glauben an den Herrn Jesus Christus" sowie Tugend, Mäßigkeit, Geduld, brüderliche Liebe, Demut, Fleiß und Liebe. Er tut für seine Sünden Buße und vergibt anderen.
Die Liebe Christi für uns äußert sich auch darin, daß Er uns die Grundsätze genannt hat, von denen unsere Erfüllung abhängt. Er hat gesagt: „Liebet ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch sei ewiglich: den Geist der Wahrheit . . . Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen" (Joh. 14:15-17, 23).

Eine Gegengabe

Die Gabe des „erfüllten Lebens", die Christus uns bietet, schenkt uns Frieden, Ruhe, Wachstum und Freude. Von den Gaben, die wir Ihm zum Dank darbieten können, sind zwei ganz besonders wichtig: Wir sollen als erstes unser Leben bessern und reinigen: „Und ein jeglicher, der solche Hoffnung hat zu ihm, der reinigt sich, gleichwie er auch rein ist" (1. Joh. 3:3).
Zweitens sollen wir das tun, was Jesus gesagt hat: „So soll euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen" (Matth. 5:16).
Wenn wir andere belehren wollen, so können wir die Gelegenheit dazu finden und allen Licht bringen. Wir können andere belehren und sie dazu bringen, daß sie das „erfüllte Leben" Christi verstehen und es selbst leben. Dann können wir mit Alma sagen:
Und ich weiß, er wird mich am Jüngsten Tage erheben, daß ich bei ihm . . . wohne . . . (Alma 36:28)
Unser Leben wird dann wirklich „erfüllt" sein, und zwar ewig erfüllt in Zeit, in ständig wachsender Liebe und in unbegrenztem Wachstum. ○

Zwölfeinhalb Jahre lang präsidierte Walter Trauffer über den Tempel in der Schweiz, bis er am 10. Oktober 1969 abberufen wurde. Mit Zustimmung der Ersten Präsidentschaft der Kirche hatte er dieses verantwortungsvolle Amt ohne die üblichen Ratgeber ausgeübt. Zusammen mit seiner Frau Hermine, die ihm als Tempelmatrone zur Seite gestanden hatte, reiste er am 23. November per Schiff nach den Vereinigten Staaten, wo seine vier Töchter mit ihren Familien leben.



Als neuer Tempelpräsident wurde ebenfalls am 10. Oktober 1969 Charles Grob, gebürtiger Schweizer und langjähriger Bischof in Salt Lake City, von Präsident N. Eldon Tanner, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, in sein Amt eingesetzt, mit ihm seine Frau Margaret B. Grob als Tempelmatrone. Zur gleichen Zeit wurde auch die vollständige Präsidentschaft gebildet, wie sie an allen Tempeln der Kirche üblich ist. Erster Ratgeber ist seit 11. Oktober Robert A. Simond, Zweiter Ratgeber Georg J. Birsfelder, der auch seine Tätigkeit als Berichtführer weiter beibehält.

Von links nach rechts: Sekretär Sommer, Präsident Rees, Präsident Panitsch, Präsident Fetzer, Ält. Monson, Dolmetscher Seemann, Präsident Saager, Präsident Matern, Präsident Imbeck.

Wechsel in der Präsidentschaft des Pfahls Hamburg

Nach einer außerordentlich erfolgreichen achtjährigen Tätigkeit als Präsident des Pfahls Hamburg wurde Michael Panitsch am 26. Oktober von Ält. Thomas S. Monson, ehrenvoll entlassen. Außer seiner Tätigkeit als Pfahlpräsident war Präsident Panitsch fünf Jahre Gemeindevorsteher in Altona, vier Jahre Distriktspräsident in Hamburg und eineinhalb Jahre Ratgeber bei dem damaligen Missionspräsidenten Percy K. Fetzer. Nachfolger des Präsidenten Michael Panitsch wurde sein 2. Ratgeber Hans-Jürgen K. B. Saager, ehemaliger Bischof der Gemeinde Hamburg. Präsident Saager wählte Carl A. H. Imbeck zu seinem 1. Ratgeber und den Superintendenten der GFVJM Dietmar Matern zu seinem 2. Ratgeber. F. L.

von links nach rechts: 1. Ratgeber Imbeck, Präsident Saager, 2. Ratgeber Matern, Sekretär Sommer.

Mit den Ältesten in die Heide

Die Ältesten des Kollegiums Nr. 2 der Norddeutschen Mission (Bremen/Kiel) fuhren mit ihren Familien am 9. August mit dem Bus in die Lüneburger Heide. Sie bewunderten in Walsrode den ausgedehnten Vogelpark mit seinen vielen farbenprächtigen Vögeln aus fernen Zonen, sie wanderten durch den Naturschutzpark, begegneten auf blühender Heide dem alten Schäfer mit seiner Heidschnuckenherde, und hörten am Grabe des Heidedichters Hermann Löns Worte des Gedenkens. H. P.

Gartenfest in Frankfurt

Die Leiterin der PV im Distrikt Frankfurt, Schwester Günther veranstaltete zur großen Freude der kleinen und großen Kinder ein Gartenfest. Trotz gelegentlichen herbstlichen Schauern machten alle mit beim Topfschlagen, beim Eierlaufen, beim Würstchenschnappen, beim Sackhüpfen und vielen anderen Spielen. Die Kletterstange hatte es den Jungen besonders angetan – und zudem gab es für alle Anstrengungen noch „süße" Preise . . .

Jared Ulrich Balmer

aus der Gemeinde Zollikofen in der Schweizerischen Mission wurde als Vollzeitmissionar in die Britische Mission berufen. Am 15. September 1969 hat er in London seine Arbeit aufgenommen. Bruder Balmer ist in der Kirche aufgewachsen und hat der Gemeinde Zollikofen in verschiedenen Ämtern gedient, zuletzt als Leiter der GFV.

Wichtig für genealogische Forschungen in Ostdeutschland

(Notiz aus dem Mitgliedsblatt des Salzburger Vereins)

„Zu unserer großen Freude können auch wir unseren Mitgliedern mitteilen, daß über die bisher für uns nicht erreichbaren geretteten

Kirchenbücher bzw. Fotokopien u. Filme aus ostdeutschen Kirchen

nunmehr Auskünfte erteilt werden können von der Zentralstelle für Genealogie in der DDR, X 701 Leipzig, Georgi-Dimitroff-Platz 1."

Ausflug der FHV München

Auch in diesem Jahr machten die Schwestern der FHV in München ihren schon traditionellen Ausflug, während die Brüder an diesem Tag zu Hause die Kinder hüteten.

Mit dem Autobus fuhren wir in Richtung Füssen und schon bald hatte unser Frohsinn die Sonne hervorgelockt, die sich am Morgen hinter dem bedeckten Himmel verborgen hatte. Wir besichtigten die Burg Hohenschwangau – und manche von uns hätte gerne etwas von den prächtigen Möbeln mit nach Hause genommen. Am schön gelegenen Weißensee nahmen wir unser Mittagessen ein. Nun konnte man Ruderboot fahren, im See schwimmen oder auch nur am See spazieren gehen, bis wir die Heimfahrt wieder antraten.

I. H.

Vielleicht

haben sich unsere Leser in Deutschland gewundert, weil DER STERN in diesem Monat ohne Versandtasche zu ihnen geschickt wurde...

Aber das war kein Irrtum, sondern unser Verlag macht sich ab 1970 eine gute und kostensparende Versandart der deutschen Bundespost zunutze. Die Auslieferung wird nun immer ohne Versandtasche am 1. eines jeden Monats erfolgen. Auf Ihr Verständnis hofft

DER STERN

Ein Wort an die Eltern

VON RICHARD L. EVANS

Wir kennen den Rat, den Gott uns gegeben hat und der weit in die Menschheitsgeschichte zurückreicht: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird[1]." Das Wörtchen „ehren" kann vieles bedeuten: lieben, schätzen, achten, vertrauen, um Rat fragen, für die Eltern sorgen; ein nützliches, rechtschaffenes und tugendhaftes Leben führen. Es kann auch bedeuten, daß wir aus der Erfahrung der Eltern lernen und die Fehler der Eltern vermeiden. Es ist erwiesen: Wer die Eltern ehrt, hat im Leben länger Glück und Frieden und eine tiefe, dauernde Zufriedenheit gefunden. Es lohnt sich also, einmal ernsthaft darüber nachzudenken. Wir wollen uns jedoch einen Augenblick denen zuwenden, die noch jung sind, den Unverheirateten, den Jungverheirateten und denen, die noch Kinder bekommen können. Wir wollen zwei Sätze von Präsident N. Eldon Tanner aufgreifen. Er sagt: „Die Eltern, die ihr mehr als alle anderen ehren sollt, seid ihr; denn ihr seid die Eltern künftiger Kinder. Und diese Kinder haben ein Recht darauf, die besten Eltern zu bekommen, die ihr ihnen geben könnt, nämlich reine Eltern[2]." Ehrt in euch die zukünftigen Eltern! Denkt daran, wie wichtig es ist, daß ihr den richtigen Ehepartner wählt. Nehmt euch vor, jemanden zu heiraten, der die gleichen Ideale hat wie ihr, damit eure Kinder später nicht in zwei verschiedenen Richtungen erzogen werden. Denkt daran, wie wichtig es ist, zu lernen und zu arbeiten, damit ihr einmal für eure Kinder sorgen könnt. Sorgt dafür, daß eure Kinder tugendhafte, ehrfurchtsvolle, reine und gütige Eltern bekommen. Denkt daran, euren Kindern Liebe und Verständnis zu schenken und sie Verantwortung und Achtung zu lehren. Versäumt nicht, eure Kinder zu unterweisen, sie zu lieben und sie mit den besseren Dingen des Lebens vertraut zu machen. Ihr jungen Mütter und Väter und auch ihr, die ihr noch unverheiratet seid, denkt immer daran: „Die Eltern, die ihr ehren sollt (wie eure eigenen und andere), seid ihr; denn ihr seid die Eltern künftiger Kinder. Und diese Kinder haben ein Recht darauf, die besten Eltern zu bekommen, die ihr ihnen geben könnt, nämlich reine Eltern."

1 2. Mose 20:12.
2 Präsident N. Eldon Tanner in Church News, 19. April 1969.